Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 171. Sonntag den 25. Juli 1847.

Inland.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König sind von der Reise nach Pillnitz über Dessau zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Schullehrer Waniek zu Osterwitz, Regierungsbezirk Oppeln, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Wahl des Professors Dr. Trendelenburg hierselbst zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse der königlichen Akademie der Wissenschaften zu bestätigen; und die Kaufleute Joseph Muhr und Joseph Arnoldt hierselbst zu Allerhöchstihren Hof-Liferanten zu ernennen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Weimar hier angekommen.

Dem Justizrath Heym in Lieberose ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Justiz-Kommissarius daselbst und als Notar in dem Departement des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der geheime Staats-Minister, Graf von Arnim, nach Kissingen. Der Staats-Sekretär, wirkliche geheime Ober-Justizrath und Präsident des Ober-Censurgerichts, Bode, nach Reinerz.

(Militär-Wochenblatt.) v. Unruhe, Major und Komdr. des 8. Kür.-Rgts., gestattet, das ihm verliehene Komthur-Kreuz des großherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachschen Ordens vom weißen Falken zu tragen.

Der hiesigen „deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brenn-Material" sind durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Juni d. J. die Rechte einer Korporation, soweit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien erforderlich, verliehen worden.

Berlin, 23. Juli. Heute wurde das Säcular-Jubelfest der hiesigen Schützengilde feierlich, wie es begonnen hatte, beschlossen. Der letzte Festtag erhielt jedoch eine besondere Weihe durch das Erscheinen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher, erst Morgens von Pillnitz zurückgekehrt, der Feier in dem Karlsgarten Seine Gegenwart zu schenken geruhte. Vom frühen Morgen, wo das Schießen um die Königswürde begann, bot der Karlsgarten ein eben so heiteres als belebtes Bild. Schützen und deren Angehörige, Männer und Frauen, durchwogten die großen Räume, während die Büchsenschüsse fortwährend krachten und das Siegesschießen bis nach 1 Uhr andauerte. Um 12 Uhr traten die Gilden an und bildeten vom Eingange bis zu dem großen Waffen- und Fahnen-Zelte einen Kreis. Als sich Alles geordnet hatte, wurden die Fahnen geholt, und jeder Fahnenträger begab sich zu seiner Gilde. In der Mitte des Kreises hatten der Kommandeur der hiesigen Gilde, Herr Lüdemann, dessen beide Adjutanten, der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Gilka und der Gutsbesitzer C. Bötzow, desgleichen der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürmeister Naunyn, der Stadt-Syndikus und Gilde-Assessor Möwes, der Stadtverordneten-Vorsteher Fournier nebst den Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten, Platz genommen. Um 11¼ Uhr erschien Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und wurde von den vorgenannten Personen ehrerbietigst empfangen, worauf Höchstderselbe mehrere Gildefahnen in Augenschein nahm. Um 1½ Uhr kündigte der anhaltende Jubelruf der auf den Vorplätzen zum Karlsgarten zahlreich versammelten Massen das Herannahen Sr. Majestät des Königs an. So wie Allerhöchstderselbe, von Seinem Stabe umgeben, die Pforten betrat, empfing ihn ein donnerndes Lebehoch der versammelten Gilden und Zuschauer, worin sich der Tusch von neun Musikchören und das Abfeuern der Böller mischte. Der Kommandeur der hiesigen Gilde, dessen beide Adjutanten, der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Syndikus, der Stadtverordneten-Vorsteher und die städtischen Deputirten waren Sr. Majestät entgegengegangen und hatten die Ehre, Allerhöchstdenselben zu geleiten. Des Königs Majestät geruhte zu jeder einzelnen Gilde heranzutreten und an die zunächst Stehenden huldvolle Worte zu richten. Nachdem diese Revue beendet war, trat Se. Majestät in das Fahnenzelt und geruhte, einige Erfrischungen, welche der Traiteur und Gilde-Adjutant W. Mielentz hatte serviren lassen, gnädigst anzunehmen, worauf Se. Majestät wiederum in die Mitte des Kreises trat, und die Gnade hatte, den Jubelfest-Schützenkönig und die beiden Ritter Allerhöchsteigenhändig mit der goldenen und den silbernen Denkmünzen zu dekoriren. Die letzteren wurden dem königlichen Herrn durch den Kommandeur der hiesigen Gilde auf einem Kissen überreicht. **Se. Majestät ließ hiernächst den Schützenkönig, Maler Martin, aus Strehlen (in Schlesien),** den ersten Ritter, Brauereibesitzer L. Schmidt, aus Burg, und den zweiten Ritter, Hof-Kupferschmied-Meister Luffsmann, aus Neu-Strelitz, zur Empfangnahme der Dekorationen herantreten. Se. Majestät und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen traten hierauf im Geleite der Honoratioren und der prämiirten drei vorgenannten Schützen in das Fahnenzelt zurück, wo die anderen Preise: Der große silberne Pokal für den Schützenkönig und die beiden kleineren für die beiden Ritter bereit standen. Als der große Pokal, mit Wein gefüllt, Sr. Maj. überreicht war, trat Allerhöchstderselbe, den Pokal in der Hand, unter die Gilden und brachte mit einer begeisternden Anrede das Wohl der versammelten Gilden aus. Lauter, nicht endender Jubelruf beantwortete den gnädigsten, huldvollsten Gruß, welcher den tiefsten nachhaltigsten Eindruck auf die Versammelten zu machen nicht verfehlen konnte, und lange noch im Gedächtniß Aller, ein Zeichen großer landesväterlicher und bürgerfreundlicher Gnade bleiben wird. In das Zelt zurückgekehrt, brachte der Schützenkönig Martin, von der Gewalt des Augenblicks überwältigt, die treugemeinten, aus innerster Seele kommenden Dankesworte dem gütigen Monarchen und die besten Wünsche für den König und das angestammte Königshaus dar, woran er ein kräftiges, enthusiastisch aufgenommenes Lebehoch reihte. Gleich darauf verließen Se. Majestät der König und Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen von dem Freudenrufe und den Segenswünschen Aller begleitet, den Garten. Die Schützen traten nach einer Pause, während welcher die Worte des Königs von Mund zu Mund gingen, wiederum an und begannen nun den Weg zur Stadt. Der Rückmarsch erfolgte jedoch nicht auf der gestern angegebenen Tour, sondern durch das Hallesche Thor, die Linden- und Jerusalemerstraße, über den Hausvoigteiplatz, die Oberwallstraße, nach den Linden zu dem Denkmale Friedrichs des Großen, wo sich die Gilden mit einem Lebehoch auf Se. Maj. den König, trennten und die einzelnen Mitglieder nach ihren Wohnungen zogen. Nach 5 Uhr begann das Festmahl bei Kroll. Der Festordnung zufolge sollten folgende Trinksprüche ausgebracht werden: Dem Andenken Friedrichs des Großen, dem durchl. Königspaare und dem k. Hause, dem Vaterlande, den deutschen Schützengilden, dem Jubel-Schützenkönige nebst den beiden Rittern, den Gästen. Abends wurde das Fest mit einem Balle geschlossen. — Das interessante Volksfest ist geschlossen, und wie verschieden auch dessen Eindruck vor der verschiedenen Anschauungsweise sich gestalten möge, jedenfalls wird er ein bleibender und nachhaltiger sein, und lebendig muß die Betrachtung vor die Seele treten, ein wie tüchtiger Kern in mancher Einrichtung verborgen liegt, den man mit dem „Zopfthum" gerichtet glaubt. Die Formen freilich mögen immerhin wanken, aber den Geist, jenen echt deutschen Geist freier Vereinigung zu selbstschöpferischer Kraft „sollen sie stehen lassen." Er war, ob auch durch unglückliche, hoffentlich für immer vergangene Ereignisse niedergehalten, doch stets derselbe; möge er in erneuter, frischer Kraft und zu fruchtbringender Thätigkeit immerdar sich entfalten; und wenn die wieder belebten schönen Sänger-Vereine das Bild einer lebensfrohen, erstarkenden, volksthümlichen Jugend uns gewähren, so wollen wir die alten Schützengilden, jene Zeugen wehrhafter Manneskraft, doch auch in Ehren halten, gleich wie die ehrenwerthen Vereine selbst auch die Forderungen der Zeit in Ehren halten werden, um sich an den erfreulichen Kundgebungen eines neu belebten Volksgeistes ihren gebührenden Antheil zu bewahren. — Eine bejahrte Frau, welche sich am 20. nach der Hasenheide begeben wollte, um sich die dortigen Festlichkeiten anzusehen, gerieth bei der überaus großen Frequenz, in der Pionierstraße unter einen Wagen, ward überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Sonst sind uns, der großen Menschenmassen, die sich nach dem Schießplatze in diesen Tagen begeben haben, und des ungeheuren Gedränges ungeachtet, Unglücksfälle irgend einer Art nicht bekannt geworden*). (Spen. Z.)

✱ Eine der bedeutendsten Stellen, wenn nicht gar die bedeutendste, nehmen in jedem wohleingerichteten Staate die Organe der Gesetzgebung ein, weshalb es für Preußen von so unberechnenbarer Wichtigkeit ist, daß Se. Majestät in dem Organe des vereinigten Landtages und in seiner berathenden Stimme der Gesetzgebung unseres Reiches eine neue Grundlage und eine höhere Gewährleistung ihrer inneren Tüchtigkeit hinzugefügt hat. Nach ziemlich sicheren Anzeichen dürfen wir nun nächstens der Publikation des Judengesetzes entgegensehen, und das Land wird bei dieser Gelegenheit sogleich ermessen können, in wie weit die Regierung auf den Beirath der Stände Rücksicht genommen habe. Um jedoch hier nicht blindlings zu urtheilen, oder gar zu verurtheilen, ist es nöthig, daß Jeder, der sich dazu berufen fühlt, alle Verhandlungen recht genau kenne und namentlich auch die ganze Lage dieser Angelegenheit, ihrem Wesen nach und in allen Einzelnheiten, genau erforscht habe, wie z. B. sich Christenthum und Judenthum nach ihrem heutigen Standpunkte zu einander verhalten, wie weit die Bildung der Juden in den einzelnen Landestheilen vorgerückt sei rc.; denn nur nach solchen Untersuchungen läßt sich ein genügendes Urtheil fällen. Wir wollen damit nur all Diejenigen zurückweisen, welche ohne eigene Erkenntniß aus Tradition, den Juden gering achten oder wohl gar verachten, und meinen, er bedeute gar nichts; so wie Diejenigen, welche die Emanzipation der Juden allein wegen der Furcht verhindern wollen, damit sie die Christen nicht in Allem überflügeln, alle Stellen im Staate einnehmen und nebenbei natürlich sich in den Besitz aller Güter und aller Reichthümer setzen. Dies würde nämlich, meinen Manche, unmittelbar in einem Anlaufe geschehen, wenn man die Juden emanzipire. Dergleichen Besorgnisse theilen wir nicht. Daß das altjüdische Prinzip ein längst überlebtes ist, zeigen die Juden selbst mit ihren mannigfachen Reformversuchen. Wenn aber den Juden wirklich hohe geistige und Verstandeskräfte verliehen sind, so liegt es im Interesse des Volkes, sie zum Nutzen des Ganzen zu verwenden und sie nicht innerhalb der Grenzen von „Judenschaften" einzuschließen. Denn über ihr Vaterland, und daß Zion es nicht sei, sondern Deutschland und

---

*) Von einem Festgenossen der Breslauer Schützengilde, welcher so eben zurückgekehrt ist, erfahren wir, daß unser Strehlener Landsmann, welcher den glücklichen Königsschuß that, Herr Martin, in dem 4. Husaren-Regimente den Feldzügen von 1813 — 15 als Trompeter beiwohnte, verwundet wurde und, daher Invalide, sich seitdem mit der Malerei beschäftigt. — Dem Festmahle bei Kroll konnten von den Breslauer Schützen nur wenige beiwohnen, weil die Abfahrt des Extrazuges um 9 Uhr angesetzt war. Red.

Preußen, haben sich die achtbarsten Stimmen hinlänglich und deutlich ausgesprochen. Wird also Preußen jetzt, wo Rom endlich sein Ghetto öffnen will, jetzt wiederum im 19ten Jahrhundert starr abgeschlossene Judenschaften bilden wollen? Gewiß nicht. Nachdem also das Land durch die Presse und eben so die Stände in ihrem, mit gesetzlicher Kraft erforderten Beirathe über die genannte Frage sich ausgesprochen haben, dürfen wir ruhig der weiteren Entwickelung entgegensehen; denn der vereinigte Landtag ist als eine Vereinigung aller Stimmen der Provinzen erschienen, hat Preußen zum erstenmale als ein Ganzes vertreten, und es ist fernerhin nicht mehr möglich, selbst in Beziehung auf die Juden, einen Separatismus walten zu lassen, nachdem man sich von Seiten der Regierung in so großartiger Weise für die Einheit ausgesprochen hat. Ob Jude oder Christ, tragen wir alle den gemeinsamen Namen der Deutschen und insbesondere der preußischen Staatsbürger; nur auf diese allgemeine Eigenschaft eines Jeden von uns kann ein einiges Preußen erbaut werden. — Es ist wiederholentlich auch von uns bemerkt worden, daß der vereinigte Landtag die einzelnen Provinzen einander genähert habe; wir können aber auch nicht unbemerkt lassen, daß sich in den einzelnen Provinzen, wo dies bisher noch nicht stattgefunden, die verschiedenen Stände einander genähert haben und daß es sich manche Mitglieder des Herrenstandes jetzt angelegen sein lassen, eine gleiche Humanität gegen Jedermann, selbst gegen ihre Dienstleute zu beobachten. Am Rhein sind die Standesunterschiede schon längst mehr ausgeglichen gewesen, in Sachsen aber, in der Mark, in Schlesien und Pommern, bestand noch vielfach ein sehr schroffes Verhältniß der Stände, und deshalb dürfen wir einige übereinstimmende Berichte nicht außer Acht lassen, welche sagen, daß sich auch in diesen Provinzen nun eine größere Humanität zu zeigen anfange.

± **Berlin, 22. Juli.** Wie man hört, liegt das in manchen Punkten abgeänderte Judengesetz bereits Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung vor. — Als Nachfolger des aus seinem bisherigen Wirkungskreise tretenden wirkl. geh. Raths Ruppenthal wird von Einigen der geh. Rath Jähnigen und von Andern der geh. Rath Esser bezeichnet. Letzterer, als einer der ausgezeichnetsten Romanisten geschätzt, genießt bekanntlich bei den Rheinländern einer besondern Beliebtheit, so daß die Berufung dieses Mitgliedes des hiesigen rheinischen Revisions- und Kassationshofes, auf den für die Rheinprovinz wichtigen Posten dort wohl mit vieler Freude vernommen werden würde. Bestimmtes ist indessen über die Besetzung des Postens noch nicht bekannt. — Man hofft hier, daß in Frankreich, das sich andern Ländern so gern als Muster hinstellt, in Folge der Ergebnisse des Bestechungs-Prozesses, die Aufmerksamkeit auf die eigentliche Wurzel des Uebels hingelenkt werde. Diese Wurzel ist die zu geringe Besoldung der Staatsbeamten, wodurch sich im Verlauf der Zeiten Mißbräuche und Unsittlichkeiten eingeschlichen haben, welche den Beamtenstand der öffentlichen Meinung gegenüber nicht zu der durchaus erforderlichen vollen achtungswerthen Stellung gelangen ließen. Der Minister Teste ist als ein in die Augen tretendes Opfer jenes verwerflichen Systems gefallen, das in Frankreich die Sittlichkeit und Rechtlichkeit der Beamten seit Jahren auf die Probe gestellt hat, und welches das Ansehen des Beamtenstandes auf die Dauer untergraben mußte. Frankreich möge den Stein nicht sowohl auf das gegenwärtig hart betroffene Opfer, als vielmehr auf das System selbst werfen, das vielleicht so Manche schon zu sittlichem Fall gebracht haben mag. Will Frankreich einen in jeder Beziehung ehrenvollen und achtungsgebietenden Beamtenstand, so muß gegenwärtig sein Augenmerk darauf gerichtet sein, die Quelle der Bestechlichkeit durch eine bessere Besoldung der Verwaltungs-Beamten versiegen zu machen. Der Richterstand in Frankreich, welcher in Bezug auf Besoldung besser gestellt ist, als die Beamten der Verwaltung, beweist durch das Ansehen und die Achtung, welche er bei der Nation genießt, zur Genüge, wo die eigentliche Wurzel des Uebels zu suchen sei. Der Wechsel der Verwaltungsbeamten bei dem jedesmaligen Wechsel des Ministeriums dürfte übrigens auch der Unbestechlichkeit derselben keinen Vorschub leisten. Frankreich, das sich so rührig zeigt in der Aufdeckung von Mängeln bei andern Nationen, möge es nun auch dem Auslande nicht verargen, wenn es in wohlmeinender Absicht auf diesen wunden Fleck hindeutet. — Von der deutschen Presse ist wohl zu erwarten, daß sie bei der äußerst günstigen Ernte in diesem Jahre nicht ablassen wird, daran zu mahnen, für Zeiten der Noth von dem diesjährigen Ueberfluß Vorräthe in eigens dazu bestimmten Magazinen aufzuspeichern. Die Dringlichkeit dieser Maßnahme hat das verflossene Jahr in überzeugender Weise dargethan. Von Seite der Staatsverwaltung dürfte jede Stadt, jede Gemeinde anzuhalten sein, ein solches Nothmagazin anzulegen und von Ernte zu Ernte zu unterhalten. Dem wucherischen Treiben, das sich selbst für die Ruhe des Staates und für die öffentliche Ordnung so gefährlich gezeigt hat, würde in dieser Weise wirksam entgegengetreten werden können, indem das Oeffnen dieser Magazine in Zeiten der Noth dem argen Spiel der Wucherer und Spekulanten Einhalt thun und im Interesse der ärmeren Klassen wohlthätig auf die Preise einwirken würde. Leider liefert das glücklich überstandene Jahr den Beleg dazu, daß es hierbei gilt, die ohnehin gedrückte Armuth weniger gegen die Ungunst der Zeit als gegen die unersättliche Habsucht einzelner gewissenloser Menschen zu schützen, die es nicht verschmähen, mit den letzten, heißbethränten Nothpfennigen der Armuth ihre Schätze in unredlicher Weise zu vermehren. Amtliche Berichte liegen vor, in welcher mitleidlosen Art die letzten traurigen Zeitverhältnisse ausgebeutet worden sind. Unabweisbar ist daher die Pflicht, solchem schamlosen Unfug für die Folge Schranken zu setzen. Man lege allenthalben Gemeinde-Magazine im Verhältniß zu der Einwohnerzahl an, und der Zweck wird zum Theil erreicht sein, abgesehen noch davon, daß ein angeblicher Mangel nicht mehr als Vorwand für Wuchergelüste dienen kann.

Berlin, 23. Juli. Am 21. d. Mts. verhandelte die Deputation des Kriminal-Senats für schwere Verbrechen eine Anklage: körperliche Verletzung eines Menschen durch unvorsichtigen Gebrauch eines vorschriftswidrig aufbewahrten geladenen Gewehrs betreffend. Die Mittheilung dieser Verhandlung ist gewiß eine nützliche Warnung. — Eines Abends im Mai ging ein alter Schiffsbaumeister auf der Chausseestraße spazieren. Von einem Schrotschusse aus einer Flinte getroffen, hat er es lediglich seiner Gicht, welche ihn zum Tragen eines wattirten Hausrocks und einer dicken wollenen Unterjacke vermocht hat, zu danken, daß der den Oberarm treffende, und dann die Brust streifende Schuß nur eine, nach wenigen Tagen geheilte Kontusion bewirkt hat. Der Schuß war aus der Wohnung des geh. Kanzleidieners Hufeland gefallen, welcher sich in Mußestunden mit der Anfertigung von Gewehren beschäftigt, und ein verborgtes, schon im Januar geladen zurückgeliefertes Gewehr in seine Werkstatt auf eine Bank gesetzt hatte, wobei er jedoch seine Kinddr gewarnt, die Flinte anzurühren, und die Zündhütchen von den Pistons abgezogen hatte. Sein 15jähriger Sohn Richard hatte indessen die Warnung vergessen; er benutzte die Abwesenheit des Vaters, um sich im Zielen zu üben, nahm die Flinte von der Bank, setzte ein Zündhütchen auf das Piston und drückte ab. Als der Schuß fiel, stürzte der Knabe erschrocken zu Boden. Vater und Sohn stehen, jener sehr ruhig, dieser sehr verlegen, vor den Schranken als Angeklagte. Der Vater, ein wackerer Kämpfer aus den Freiheitskriegen, meinte, daß ein Gewehr ohne Zündhütchen auf die Pistons nicht geladen sei, und daß sein Sohn nichts Böses gethan haben könne, wenn er sich im Zielen geübt. Er sagte: „Wir sind ein Militärstaat, und wir müssen unsere Jugend zum Gebrauche der Waffen heranbilden. Ich habe deshalb mit dem Knaben Schießübungen gemacht und ihm gesagt, daß er beim Zielen nicht einmal mit dem Auge zucken dürfe. Nun hat sich der Junge das Zündhütchen aufgesetzt, damit es knallte und damit er das Zucken verlernte. — Der Verletzte erklärte, daß er völlig hergestellt, sein Arzt, daß die Beschädigung überhaupt nur eine leichte gewesen sei. Der Vertheidiger beantragte, zwei unter den Zuhörern anwesende Schützen, deren Festkleidung ihren Charakter als solche verrieth, darüber zu vernehmen, ob ein Perkussionsgewehr, das keine Zündhütchen auf den Pistons habe, für geladen zu erachten sei und möglicher Weise ohne Vervollständigung der Ladung durch Aufsetzen des Zündhütchens losgehen könne? Der Gerichtshof erachtete jedoch diese Beweisaufnahme für unerheblich. — Der Staatsanwalt sprach bei Begründung der Anklage sein Bedauern aus, gegen den ehrenwerthen, mit Siegesorden geschmückten Vaterlandsvertheidiger wegen eines durch seine Unvorsichtigkeit mittelbar veranlaßten Unglücks die Verhängung einer Freiheitsstrafe beantragen zu müssen. Er citirte dabei die §§ 740 u. 744 Tit. 20. Th. II. A. L.-R., welche wir dem Publikum in das Gedächtniß zurückrufen wollen:

„Niemand soll, ohne wahrscheinliche Gefahr eines nächtlichen Ueberfalls, geladenes Gewehr in seinem Hause verwahren; noch weniger selbiges an Orte hinstellen, oder aufhängen, wo Kinder oder andere unerfahrene Leute dazu kommen können.

Wer diesen Vorschriften zuwider handelt, soll allemal mit Arrest auf 8—14 Tage, oder mit 5—10 Thlr. Geldstrafe belegt werden.

Wird mit solchem Gewehre, und durch den unvorsichtigen Gebrauch desselben Jemand an seinem Leben, Leibe oder Vermögen beschädigt, so hat nicht nur der, welcher es führt, sondern auch der Haus- oder Gastwirth, welcher seine Pflicht nicht beobachtet hat, Gefängniß- oder Festungsstrafe auf 4—6 Monate verwirkt."

Gegen den Sohn wollte der Staatsanwalt folgende Gesetze angewendet haben:

§ 745 l. c. „Wer in bewohnten, oder gewohnlich on Menschen besuchten Orten sich des Schießgewehrs bedient, soll, wenn auch kein Schaden geschehen ist, in eine Strafe von 5 50 Thlr. genommen werden."

§ 780. „Auch derjenige, welcher zwar ohne Uebertretung ausdrücklicher Gesetze, oder besonderer Vorschriften, aber doch durch grobe Vernachlässigung der allgemeinen nach § 691 einem Jeden obliegenden Vorsicht, Jemandem am Leibe oder Leben beschädigt, hat allemal verhältnißmäßige Leibesstrafe verwirkt; (hier nach § 781 körperliche Züchtigung oder 14 Tage bis 1 Jahr Gefängniß.)"

Der Vertheidiger wiederholte seinen Einwand wegen der Ladung, verglich die Kontusion des Eichner, welche nicht als Beschädigung des Leibes im Sinne des Gesetzes angesehen werden könne, mit einem Mückenstiche, und behauptete auch, daß leichte Beschädigungen aus Fahrlässigkeit gar nicht strafbar wären. Der Gerichtshof erkannte indessen gegen den Vater auf 4, gegen den Sohn auf 6 Wochen Gefängniß.

(Spener. Z.)

Posen, 17. Juli. Als einen wirklich interessanten Beitrag zur russischen Censurgeschichte theilte uns in diesen Tagen ein hiesiger Kaufmaun einen eigenen Vorfall mit, der ihm zu Anfang dieses Jahres in Warschau begegnete. Er war nämlich in einem dortigen Kaffeehause mit einem polnischen Grund- und Fabrikbesitzer in ein Gespräch über die inneren Industrie- und Handels-Verhältnisse Polens verwickelt, in dessen Verlaufe ihm unter anderen der Pole auch die Behauptung entgegen hielt, daß einzelne Fabrikationszweige, trotz aller Hindernisse, in Polen mehr ausgebildet seien, als in Preußen, und namentlich vermöge er dies in Bezug auf die Papierfabrikation zu beweisen. Der hiesige Kaufmann, auch mit dem Stande dieses Industriezweiges bekannt, forderte ungläubig und lachend den Beweis, worauf ihm dann der Pole, ein arger Schalk, erwiderte: unsere „Allgemeine Preußische Zeitung" beziehe ihr Papier zum Drucke aus Polen, was sie doch keinesfalls thäte, wenn sie von dort nicht besser bedient würde; und dabei reichte er ihm die an dem Tage ausgegebene Nummer dieser Zeitung. Das Papier hatte das Zeichen einer polnischen Fabrik — sie war also in Warschau nach- oder umgedruckt! Wir müssen bedauern, daß der Kaufmann das Blatt nicht als Beweisstück mitgebracht hat; es wäre doch jedenfalls interessant gewesen, den Nachdruck mit dem Originale zu vergleichen. Uebrigens stimmt dies vollkommen mit einer früheren Mittheilung überein, daß preußische Zeitungs-Artikel häufig umgearbeitet und zugestutzt würden.

(Köln. Ztg.)

* **Pleschen, 21. Juli.** Die erste Wasserheilanstalt in unserer Provinz, nach echt Prießnitzscher Methode eingerichtet, und zwar in dem wunderherrlich gelegenen Orte Dembno, zwischen den Städten Jarocin und Zerkow, hat nunmehr die staatliche Genehmigung erhalten, und kann eröffnet werden, oder ist, wenn ich nicht irre, schon eröffnet worden. Bereits habe ich früher einmal darüber berichtet und bemerke diesmal nur noch, daß die neugeschaffene Anstalt von dem Publikum als eine große Wohlthat der hiesigen Gegend angesehen und für ihr gedeihliches Fortbestehen mit Zuversicht gehofft wird. — Die Nothstände der hiesigen Gegend hatten vor der jetzt eingetretenen Ernte wirklich ihren äußersten Höhepunkt erreicht. Tausende von Familien hatten, es ist unglaublich, nichts weiter als Viehfutter zu ihrer täglichen Nahrung. Andere genossen tagelang warmes Wasser mit Salz gemischt, und lähmten sonach vollständig ihre Arbeitskräfte. Zum Hunger gesellte sich das kalte Fieber, welches hier ganze Ortschaften auf eine furchtbare Weise heimgesucht und noch gar nicht weichen will, was wohl in den noch nicht ganz gereiften Kartoffeln, welche mit heißer Begierde verschlungen werden, einen Grund haben mag. Außerdem haben auch die unreifen Strauch- und Baumfrüchte, welche schonungslos überall abgerissen werden, das Ihrige gethan. Was unsere Kornfelder anbelangt, so stehen dieselben reich gesegnet. Einzelne kleine Flächen nur sind hie und da vom Hagel zerschlagen worden. Verschiedene Kornspekulanten haben schon wieder ihre Netze ausgeworfen und Zeitkäufe abgeschlossen. An mehreren Orten ist das Korn auf der Aehre mit 2 Rtlr. 15 Sgr. für das polnische Viertel bezahlt wurden. Wahrscheinlich werden die ausgeworfenen Netze viele faule Fische fangen; denn in einigen nahe gelegenen kleinen Städten ist das Viertel neues Korn an den letzten Wochenmärkten für 1 Rtlr. 20 Sgr. bereits verkauft worden. Die überaus reichen Ernteaussichten, welche in Beziehung auf unsere Provinz unlängst in Ihrem Blatte mit Unrecht in Frage gestellt worden sind, lassen erwarten, daß jener Kornpreis bleiben werde. Annoch giebt es auch viele alte Kornvorräthe, die jetzt, da die Preise zu schwanken beginnen, sichtbar werden dürften. Die aus Polen selbst nach erfolgtem Ausfuhrverbote eingebrachten Kornmassen haben der hiesigen Gegend wenig Nutzen gebracht, indem dieselben Gegenstand weitgehender Spekulationen waren und in die Ferne versendet wurden.

Danzig, 21. Juli. Am 22sten wird hier das 7te Schiff, welches für die Rechnung der preußischen Seehandlung fahren soll, das Packschiff Merkur, auf dem Bauplatz des Schiffsbaumeisters Klawitter vom Stapel laufen. Das Schiff ist 122 Fuß lang, 29½ Fuß breit und 19 Fuß tief; es ist ganz von Eichenholz gebaut. Die Wände der Speise- und Versammlungs-Zimmer für den Kapitän und die Passagiere sind von sauber polirtem Eichenholz, mit Füllungen von Ahorn. Die zweite hintere Kajüte, ganz von polirtem Mahagony mit Kastanienholz-Füllungen erbaut, ist mit geschmackvoller Bildhauerarbeit versehen. Statt der sonst üblichen Wasserfässer befinden sich im Hintertheile zwei eiserne Wasserbehälter (tanks), in denen nach den neues-

sten Erfahrungen das Wasser sich am Besten hält. Das Schiff ist korvettenartig gebaut und hält 300 Normallasten. Vorn trägt es die in Holz bearbeitete Statue des Merkur. Der Spiegel zeigt das Staatswappen und den Namen des Schiffes in reichen Gold- und Silberfarben. Schon im August wird das Schiff auslaufen, um in England auf ganzer Ladungshöhe mit Kupferblech beschlagen zu werden. (Warum geschieht dies nicht ebenfalls in Preußen?) um dann nach Süd-Amerika zu gehen. Der Führer des Schiffes ist der Kapitän Meyer, welcher bereits seit 7 Jahren für die Seehandlung fährt. Möge dieser neue Indienfahrer sich eben so bewähren als das vor etwa 20 Jahren von dem Vater des jetzigen Schiffbaumeisters Klawitter gebaute Seehandlungsschiff Danzig. — In Bromberg hat die Ernennung des Rittergutsbesitzers Th. Livonius zum Kommerzienrath allgemeine Freude erregt. L. ist ein reicher, fleißiger und wohlthätiger Mann. (D. D.)

Aus Westpreußen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen zur Unterstützung der Einsassen Seiner beiden Herrschaften Flatow und Krojanke eine Summe von 2000 Rthlr. angewiesen, welche von einer besondern Commission unter die Hülfsbedürftigen der gedachten beiden Herrschaften theils baar vertheilt, theils zur Anschaffung von Saatgetreide und Saatkartoffeln für die ärmeren Gutsleute verwandt worden sind. Die daraus geleisteten Vorschüsse sollen zu seiner Zeit unter erleichternden Bedingungen wieder erstattet werden. Außerdem sind auf Befehl seiner königl. Hoheit, um der arbeitenden Klasse Gelegenheit zum Verdienst zu geben, Wege- und Cultur-Arbeiten in den Forsten eingeleitet worden. (Z. f. Pr.)

Deutschland.

München, 19. Juli. Aus sicherer Quelle bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen Nachricht von zwei jüngst ergangenen Verfügungen in Kirchen- und Unterrichtsangelenheiten mitzutheilen, welche den ruhigen Fortschritt des neu gebildeten Ministeriums auf verfassungsmäßigem Wege und in unbefangener Würdigung der staatlichen Interessen unverkennbar bezeichnen. Die eine dieser neuen ministeriellen Verfügungen betrifft den Vollzug der zwar niemals aufgehobenen, aber in der letztverflossenen fünfjährigen Epoche völlig außer Uebung gekommenen älteren Verordnung daß zu Prüfungen für den Eintritt in die Klerikalseminarien besondere Regierungskommissäre aus der Zahl der katholischen Kollegialmitglieder der betreffenden Kreisregierung abgeordnet werden sollen. Diese Anordnung, ursprünglich nur für einige Diözesen erlassen, soll nunmehr für ganz Baiern in Ausübung treten, „indem — wie in dem Ministerial-Erlasse bemerkt ist — es sich einmal davon handelt, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das theologische Studium von den Kandidaten auf der Universität oder am Lyzeum vorschriftsmäßig erstreckt worden sei, und dann: daß dieselben Kandidaten in den Prüfungsfächern, namentlich des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, jenen Nachweis von erworbenen Kenntnissen und Grundsätzen liefern, welche frei von Ueberspannungen den Anforderungen entsprechen, die von Staat und Kirche an den künftigen Seelsorger gemacht werden." — Die andere, mit der vorstehenden gewissermaßen im Zusammenhange stehende neueste Anordnung des Ministeriums für Kirchen- und Unterrichtsangelegenheiten besagt in Anlaß der so zahlreich vorkommenden Gesuche von ausländischen katholischen Geistlichen um Dispens von der Verordnung über Konkursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamtskandidaten: daß künftig auch bei Ausländern, welche der Seelsorge in Baiern sich widmen wollen, die Verordnungsbestimmung wegen vollständiger Erstreckung der theologischen Studien an einer baierischen höheren Lehranstalt strenge eingehalten werde; daher solche ausländische Geistliche ohne Beibringung der vorgeschriebenen Absolutorialzeugnisse zu Pfarr- und Predigtamtskonkursen fortan nicht mehr zugelassen seien. (N. C.)

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Dresden, 21. Juli: Gestern ist Sir Richard Cobden hier angekommen, und heute hat er bereits eine längere Unterredung mit unserm Minister der Finanzen uud des Auswärtigen, Herrn v. Zeschau Excell., gehabt. Herr Cobden ist ein Mann von 42 Jahren, sehr anspruchslos. Mit großer Bescheidenheit lehnt er die Beifallsbezeigungen, die sein schönes Streben ihm überall erworben hat, ab und versichert, daß sein größtes Verdienst nur seine Ausdauer gewesen sei. Es ist überaus interessant, diesen ausgezeichneten Mann sein System beredt und schlagend entwickeln zu hören.

Lübeck, 20. Juli. Nachdem der Staatsvertrag mit Dänemark wegen Verstattung einer Lübeck-Büchener Eisenbahn am 23. Juni d. J. hier bereits von Rath und Bürgerschaft ratificirt worden ist, wird nur noch von Kopenhagen die Nachricht von der Auswechselung der beiderseitigen Ratifikations-Urkunden erwartet, damit sodann ungesäumt die erforderlichen Schritte zur raschen Ausführung der Bahn unternommen werden können. Bei einer Länge von nur circa 6 Meilen ohne erhebliche Terrain-Schwierigkeiten, mit einem verhältnißmäßig geringen Kapitale ausführbar, gewährt dieselbe nicht nur die nächste Verbindung zwischen der Ostsee und Elbe (Hamburg), sondern führt auch in ihrer Fortsetzung über Lüneburg einerseits, so wie im Anschlusse an die Berlin-Hamburger Bahn andererseits, auf dem direktesten Wege wie nach Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Leipzig, Köln, Belgien, Frankreich rc., so nach Berlin, Frankfurt a. d. O., Breslau rc., und wird sonach nicht nur den gesammten gegenwärtigen Handelsverkehr Lübecks aufnehmen, sondern auch denselben, namentlich hinsichtlich des Speditionsguts, voraussichtlich um ein Bedeutendes mehren. Nach einer unlängst in hiesigen Blättern mitgetheilten Berechnung wird man 1849, d. h. nach Vollendung der Büchener Bahn, von Lübeck aus Hamburg in circa 3 Stunden, Berlin in 8½ Stunden, Hannover in 6 Stunden, Braunschweig in 6¾ Stunden, Magdeburg in 10¾ Stunden, Leipzig in 15½ Stunden, Köln in 17 Stunden u. s. w. erreichen. — Durch die Verstattung der Büchener Bahn gewinnt jetzt auch das bereits früher gefaßte Projekt einer Eisenbahn von Lübeck nach Travemünde neues Interesse. (H. C.)

Oesterreich.

8 **Wien,** 22. Juli. In der Organisation der k. k. Generaldirektion der Staatsbahnen gehen jetzt, wo die Vereinigung mit der Postverwaltung vor der Thür steht, bedeutende Veränderungen vor, indem der Chef der administrativen Abtheilung, Hofrath Zöllner, die Leitung der k. k. Domänen-Hofbuchhaltung übernimmt und der jetzige Direktor des k. k. Hauptzollamtes, Dr. Hock, an seine Stelle tritt. Dr. Hock ist einer der tüchtigsten Beamten der Administration und ist als Schriftsteller das Organ des Hofkammerpräsidenten. Er ist der Verfasser aller mit H. unterzeichneten leitenden Artikel im Journal des Lloyd und auch die Spalten der Augsburger Allgemeinen Zeitung bringen von Zeit zu Zeit Erzeugnisse seiner Feder, die als der Ausdruck der Regierungsansicht in Industrie- und Handelsangelegenheiten gelten dürfen. Dr. Ghega, einer der Oberinspektoren der Staatseisenbahnen, der durch die Herausgabe eines gediegenen Werkes über das Eisenbahnwesen und den Brückenbau in Nordamerika dem technischen Publikum höchst vortheilhaft bekannt ist, wurde zum Regierungsrath befördert. — Ein Sohn des bekannten Theaterdirektors Pokorny, der erst im verflossenen Jahre die k. k. Militärakademie zu Wiener Neustadt verlassen und als Lieutenant in einem Ulanenregiment dient, ist wegen grober Insubordination gegen seinen Oberst zu 10jährigem Festungsarrest verurtheilt worden. — In Preßburg hat Dr. Löw mit Hilfe der Aethernarkose an einem blindgebornen einjährigen Kinde eine höchst glückliche und schmerzlose Operation vollbracht, die in der ärztlichen Welt in doppelter Hinsicht Sensation erregt. — Der Chef der k. k. Staatsdruckerei, Herr Auer, der durch die Gunst des Staatskanzlers vom einfachen Sprachlehrer in Linz zum Direktor einer so wichtigen Anstalt berufen wurde, welche in der neuesten Zeit einen solchen Aufschwung nimmt, daß sie selbst die großen typographischen Institute in Paris und St. Petersburg übertrifft, ist nunmehr zum Rang eines Regierungsrathes erhoben worden. — Die fast gleichlautenden Anträge der Landstände aller deutschen Erbstaaten wegen Lüftung der Fesseln des Gemeindewesens haben die Gouverneurs dieser Provinzen bewogen, sich den Inhalt dieser Petitionen der Landtage anzueignen und bei der k. k. Hofkanzlei die Bitte um Gewährung einer freisinnigeren Gemeindeverfassung zu stellen, welche durch die Bedürfnisse der Gegenwart mehr als jemals zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden ist. Die Staatsregierung wird auf diese Anträge wegen Reform der Gemeindeverfassung um so bereitwilliger eingehen dürfen, als sie, abgesehen von dem konstitutionellen Ungarn, wo die Selbstregierung auf die Spitze getrieben scheint, in der Gemeindeverfassung des lombardisch-venetianischen Königreichs ein Muster besitzt, das aller Nachahmung werth ist und auch den Beweis geliefert hat, daß ein freies Gemeindeleben der Kraft der Staatsgewalt keinesweges hinderlich sei, vielmehr in Zeiten drückenden Nothstandes und vielfacher Bedrängnisse eine wahre Stütze für die Regierung sein könne, durch die die allseitige Verantwortlichkeit und Hilfspflicht der Regierung bedeutend erleichtert werden kann.

8 **Wien,** 23. Juli. Die Eröffnung des Eisenbahnflügels von Wiener Neustadt bis Oedenburg in Ungarn ist auf den 20. August anberaumt und werden fast gleichzeitig die ungarischen Naturforscher und Aerzte daselbst ihre achte Versammlung abhalten. — Die Kunstreitergesellschaft der Mad. Laura de Bach ist nach einer Reihe besuchter Vorstellungen im Prater, an einem schönen Morgen plötzlich verschwunden, ohne ihre sehr bedeutenden Passiva zu bezahlen. — Wie wohlthätig und rechtzeitig das jüngst erlassene Cridogesetz sei, geht am klarsten aus dem Umstand hervor, daß in derselben Woche, wo es publicirt und in Gesetzeskraft eintrat, sogleich von 36 Personen, so sich um die Commerzialbefugniß beworben hatten, sogleich 30 wieder ihr Gesuch zurückzogen, indem ihnen die Klausel wegen der Strafbarkeit des Geschäftsbeginns mit fingirtem Kapital ein geheimes Grausen verursacht haben mochte. Unter 36 angehenden Kaufleuten also 30 Schwindler!

— Gestern wurde in der Kirche der griechisch nicht unirten Gemeinde ein furchtbarer Mord begangen, über dessen Nebenumstände ein tiefes Dunkel ausgebreitet liegt. Während des Gottesdienstes, als der Priester bei der heil. Wandlung üblicherweise hinter die Vorhänge in die Nische trat und die Gemeinde ihren Choral erhob, hat eine unbekannte Hand nach furchtbarer Gegenwehr den Priester, der dem Blick der Gemeinde entzogen war, ermordet. Als der Vorhang gelüftet ward, lag die Leiche mit zerschmettertem Hinterhaupt und abgeschnittener Kehle leblos am Boden, ein Büschel von den Haaren des Mörders in der kalten Faust. Niemand kennt den Thäter, Niemand hat einen Fliehenden wahrgenommen; auf einem Chorsänger, der abwesend ist, liegt bis jetzt fast ausschließlich aller Verdacht. — In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des kaiserlich königlichen Hofkriegsrathes wurde die Absendung des Kuriers an den Feldmarschall Graf Radetzky beschlossen, der diesem General die Vollmacht zum Einmarsch in die Staaten von Mittelitalien überbringt, wo der Ausbruch bedrohlicher Unruhen stattgefunden hat. Zugleich erhalten 22 Bataillone in verschiedenen Provinzen der Monarchie den Befehl, theils zum Aufbruch nach Italien oder sich jede Stunde marschfertig zu halten.

* **Wien,** 23. Juli. Eine gräuelvolle Mordthat, an den Stufen des Altars verübt, hat gestern Mittag die ganze Bevölkerung der Hauptstadt aufgeschreckt. Der erst zum Domherrn des griechischen Domkapitels in Lemberg ernannte bisherige Pfarrer in der griechischen ehemaligen St. Barbara-Kirche, Peter Pazlafsky, ein geborener Galizier, stets seinem Kaiser so wie seinem Vaterlande getreu, ist gestern Mittag auf eine entsetzliche Weise in seiner Pfarrkirche an den Stufen des Altars, wohin er sich vermuthlich vor dem Mörder flüchtete, mittelst einer Hacke erschlagen gefunden worden. Der entseelte Leichnam wurde bei Eröffnung der Kirche an den Stufen des Altars gräßlich verstümmelt gefunden. Der Altar ist mit Blut bespritzt und in den Händen des Unglücklichen fanden sich Haare, die er dem Mörder im Todeskampfe ausgerissen zu haben scheint. Es ist kein Zweifel, daß bei dieser entsetzlichen That Blutrache zu Grunde liegt. Es gehen dunkle Gerüchte, die wir noch nicht verbürgen wollen, umher, die hoffentlich durch die Entdeckung des Mörders aufgeklärt werden. Nach denselben war der entseelte Priester, der als ein edler, rechtschaffener Mann anerkannt war, bei den galizischen adeligen Verschwörern im Verdacht, daß er bei den gepflogenen Untersuchungen der Regierung pflichtgemäße Enthüllungen gemacht und deshalb zum Domherrn ernannt worden wäre. Wenn sich diese gräßliche Vermuthung bestätigen sollte, so ist es eine der furchtbarsten Episoden der polnischen Revolutions-Versuche und ihrer Folgen. Leider sprachen heute viele Umstände für diese Gerüchte. Der Leichnam des unglücklichen Pazlafsky ist nicht beraubt und überhaupt in der Kirche nichts entfremdet gefunden worden. Sobald sich die Nachricht von diesem gräßlichen Morde in der Stadt verbreitete, strömte eine Anzahl von Menschen herbei, und tiefer Abscheu und Entsetzen sprach sich in allen Zügen aus.

N. S. Nach Berichten aus Verona sind einige Militärverstärkungen von Padua und Verona nach Ferrara beordert worden.

§§ **Pesth,** 20. Juli. Herr P. L. v. Horvath, Redacteur des magyarischen Novellen-Journals „Honderü", Morgenröthe, welcher einige Zeit in Konstantinopel sich aufhielt, wurde dort mit einigen anderen ungarischen Kavalieren von dem österreichischen Botschafter, dem Großwessier Reschid Pascha, und den andern Ministern der Pforte vorgestellt. Der Großherr selbst ließ ihm einen kostbaren Brillantring überreichen, und zwar, wie es heißt, wegen der Verdienste als Redacteur um die magyarische Novellistik (?). Herr von Horvath, in seiner übergroßen Freude, richtete sofort ein Schreiben an den kaiserl. Statthaltereirath Grafen Stephan Szechenyi, welches auch in dem „Honderü" erschien, und in welchem der Großwessir und sein Organ, das Journal de Konstantinopel, in den Himmel gehoben werden. Mit Begeisterung ruft der Verfasser unter Anderem aus: „Mögen alle öffentlichen Organe, von gleichen Intentionen beseelt, nur gemeinnützige Interessen, wie die osmanischen, fördern!" Das Journal de Constantinopel bringt eine, wahrscheinlich hier besorgte, theilweise Uebersetzung dieses Schreibens und verräth dabei, daß es von dem „Redakteur en Chef" und seinem Blättcheu eine gar übertriebene Meinung hat. Die ganze Geschichte wird hier wie eine räthselhafte besprochen. — Es liegt uns der offizielle Bericht über einen schauderhaften Vorfall grausamer Menschenfresserei im Zipser Komitat vor. Ein armes Mädchen, welches bettelnd in eine Hütte kam, ward dort von einem Manne erwürgt und in Gesellschaft seines Weibes verspeist. Das verwilderte Paar ist eingefangen und der That geständig, zu welcher es, wie sein leidiges Aussehen bekundet, durch den gräßlichsten Hunger getrieben ward. In demselben Komitate hat ein Betteljunge einen Juden, welcher ihm ein Almosen verweigert, erschlagen, und ein Vater seinen 17jährigen Sohn getödtet. — Das Projekt einer Arad-Szolnoker

Eisenbahn geht endlich seiner Verwirklichung entgegen. Die betreffende Gesellschaft hat sich bereits an die Direktion der Central-Eisenbahn wegen Ausmessung der Bahnstrecke gewendet. Diese läuft durch eine ununterbrochene Ebene, und das Unternehmen wird daher mit weniger Zeit- und Kostenaufwand verbunden sein. — Die Regierung hat auf Verlangen des Raaber Komitats den Grafen Stephan Szechenyi mit der Regulirungsangelegenheit der Klein-Donau, Raab, Rabza und Marczal speziell beauftragt. — Der Erzherzog Stephan wird schon in den ersten Tagen des kommenden Monats in Ofen erwartet. Von Seiten des Pesther Comitats werden großartige Empfangsfeierlichkeiten statthaben.

Rußland.

Vom schwarzen Meer, 1. Jul. Schon vor 14 Tagen hatten Reisende, von Redout-Kàle kommend, ausgesagt, daß die Cholera in Tiflis grassire, was man aber, in Ermangelung direkter Nachrichten, noch gern in Zweifel stellte; allein die seitdem eingelaufenen Briefe lassen leider das Erscheinen jener Seuche in Grusien nicht mehr in Abrede stellen. Ueber den Grad ihrer Intensität und ihre bisherigen Verheerungen lauten die Angaben verschieden. Dagegen hat bisher nicht verlautet, daß die Krankheit sich dieses Frühjahr in Persien wieder gezeigt habe; man muß aber spätere Berichte abwarten, um dorther ganz beruhigt zu sein. (A. Z.)

Großbritannien.

London, den 17. Juli. Dem Vernehmen nach soll Herr Henry Chard, Mitglied des Comité der spanischen Fonds-Inhaber, unverweilt nach Madrid abgehen, mit Briefen Lord Palmerstons an Herrn Bulwer versehen, in welchen Letzterem der größte Eifer zur Herbeiführung einer Ordnung der Schuldforderungen der Fonds-Inhaber zur Pflicht gemacht wird. — Unter den Adressen, welche auf Veranlassung der bevorstehenden Parlaments-Wahl an die Wähler erlassen worden sind, muß die Adresse Sir Robert Peel's an die Wähler von Tamworth erwähnt werden. Sir Robert erklärt in derselben, daß er weder den Zweck noch den Wunsch habe, wieder an's Staatsruder zu gelangen, und giebt dann einen Ueberblick über die Resultate seiner letzten Verwaltung, wobei er seine Maßregeln zur Beruhigung Irlands, die Sicherstellung der englischen Herrschaft in Ostindien und endlich die Maßnahmen zur Regulirung des Geldwesens, so wie zur Förderung des Handels und der Industrie besonders hervorhebt. Er schließt mit der Bitte, daß man seine Politik und seine Maßnahmen aus dem alleinigen Gesichtspunkte des Volkswohles beurtheilen und ihn nur dann wieder erwählen möge, wenn seine Wiedererwählung dem Volkswohle förderlich erachtet werden könne. Wähle man ihn aber, so werde er vor Allem den Beweis darin erblicken, daß seine Kommittenten eben so wenig wie er selbst gesonnen seien, zu einer Schutzzoll-Politik zurückzukehren. — Lord Palmerston hat in einer kürzlich nach China an Sir J. Davis abgeschickten Depesche sich sehr günstig über die Expedition gegen Kanton und ihre Ergebnisse ausgesprochen. — Unser Gesandte in Berlin, Graf Westmoreland, ist hier eingetroffen. — Die Adresse der Dubliner Korporation an den Lord Statthalter enthält in ihrer Abänderung durch den Stadtrath die Aeußerung, daß ohne Aufhebung der Union Irland nie zur Wohlfahrt gelangen könne. Dies ist die erste Adresse an den Lordstatthalter, worin die Repeal-Frage erwähnt wird. — Der Cork Examiner meldet, daß in den letzten Tagen zu Limerick sechs Bankerotte, sämmtlich im Kornhandel, vorgekommen sind, bei denen die Gläubiger mehr als 300,000 Pf. St. einbüßen. (B.-H.)

Der „Observer" sagt, man habe berechnet, daß die liberale Partei im Unterhause bei den bevorstehenden Wahlen einen Zuwachs von 80 Sitzen erhalten werde, so daß Lord J. Russels Regierung im neuen Parlament auf eine überwiegende Mehrheit rechnen könne.

London, 19. Juli. Seine königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen ist gestern zum Besuch der Königin in Osbornehouse angekommen. Nach einem dreitägigen Aufenthalt daselbst wird Se. königl. Hoheit noch einige Tage in der Hauptstadt verweilen, um der in Aussicht stehenden Prorogation des Parlaments beizuwohnen, dann aber eine Reise in die Provinzen, namentlich in die Manufakturdistrikte, nach dem Norden von England und nach Schottland machen. Die erste Stadt, die Se. königl. Hoheit besucht, wird Oxford sein, wovon sich die Reise nach Birmingham, Manchester, York und andere wichtige und interessante Orte des mittäglichen und nördlichen Englands, und dann weiter nach Schottland richten wird. (Rh. Beob.)

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Das Budget des Ministeriums des Innern betrug im Jahre 1830 nur 55 Millionen; jetzt übersteigt es 116 Millionen. Die einfache Gegenüberstellung beider Ziffern spricht laut genug, wenn man die Sache vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus betrachtet. Indeß scheint weder die Budgets-Kommission der Deputirten-Kammer, noch die Kammer selbst diesen Gesichtspunkt ins Auge gefaßt zu haben. Die außerordentliche Zunahme in der Ziffer des Budgets des Ministeriums des Innern kommt vorzüglich von der großen Steigerung der Departemental-Ausgaben. Diese betrugen im Jahre 1830 nur 37 Millionen; im Budget für 1848 belaufen sie sich auf nahe an 90 Millionen. Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, daß seit 1830 in den Departements wirklich sehr viel geschehen ist in allen Verwaltungszweigen, für Schul- und Gefängnißwesen, für Straßen- und Brückenbau, so läßt sich doch auch nicht verkennen, daß man bei den Unternehmungen zu solchen Zwecken und den dafür zu machenden Ausgaben nicht immer mit der weisen Berechnung und Zurückhaltung zu Werke gegangen ist, welche die zu tragenden Opfer so bemessen, daß sie nicht zu schwer auf die Bevölkerung drücken, und andererseits die Gewißheit geben, daß man nicht über die Grenze des Ausführbaren hinausgeht. Wie in der Verhandlung des Staats-Budgets nur zu oft der kleinliche Lokalgeist der Deputirten hervortritt, welche weit mehr die Interessen des Arrondissements, das sie gewählt hat, als die allgemeinen des ganzen Landes zur Richtschnur ihrer Abstimmungen nehmen, so spielt der Kantonalgeist in den Departemental-Budgets eine vorwiegende Rolle. Man streitet sich in den General-Conseils um große Straßen und Vizinalwege, wie man in der Deputirten-Kammer um Kanäle und Eisenbahnen sich streitet. Da wie dort muß die nothwendige Folge eintreten, daß man viel unternimmt, aber wenig zu Stande bringt, daß man Arbeiten ohne wirklichen Nutzen und ohne innern geordneten Zusammenhang ausführt; daß man ohne Vorsicht in die Zukunft hineinwirthschaftet und diese im voraus mit Schulden belastet, ohne im zureichenden Maße den Hülfsquellen Rechnung zu tragen, womit sie bezahlt werden sollen. So wird in allen Theilen des Landes, wie in Betreff des großen Ganzen selbst, das Defizit eine Art chronischen Uebels, gegen welches man vergeblich nach allen erdenklichen Heilmitteln sucht, ohne desselben los zu werden zu können. Die fortwährende und noch immer zunehmende Unzulänglichkeit der lokalen Hülfsquellen hat schon seit vier Jahren die Ueberlassung von nahe an 4 Millionen vom allgemeinen Budget an die Departements nothwendig gemacht. Um 4 Millionen vermehrte sich also das Defizit des Staats-Budgets, ohne daß das Defizit der Departemental-Budgets darum weniger zugenommen hätte. Unter den 86 Departements von Frankreich sind jetzt nicht weniger als 71, die genöthigt sind, mit sogenannten fakultativen Centimen einen Theil ihrer ordentlichen Ausgaben zu bestreiten, namentlich die für den Unterhalt der Communicationswege, deren Vervielfältigung, wie wohlthätig sie auch an sich ist, doch nicht immer mit dem wirklichen Bedarf und den zu Gebote stehenden Hülfsquellen ins rechte Verhältniß gebracht wurde. Um nun das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen in den Departemental-Budgets wiederherzustellen, schlägt man vor, ihnen die Last der Departemental-Gefängnisse abzunehmen, welche in die Kategorie der Staats-Ausgaben eingereiht werden soll. Dies wird nur ein neues Defizit von nahe 6 Millionen für das Staats-Budget ergeben, es liegt darin ein Schritt mehr auf der Bahn zu immer größerer Centralisation. Die Kosten für Gefängnisse haben übrigens seit dem Jahre 1830 außerordentlich zugenommen; in dieser Beziehung ist unbestreitbarer Fortschritt vorhanden. Im J. 1830 figurirten die Kosten für Unterbringung, Unterhalt und Transport von Gefangenen im Budget mit 3,700,000 Fr.; im Budget für 1848 ist die betreffende Ziffer 5,800,000 Fr. Die Kriminal-Statistik beweist nur leider, daß der Hauptgrund der Vermehrung dieser Ausgaben in der vergrößerten Zahl der Gefangenen liegt. Eine besonders beklagenswerthe und sehr bezeichnende Thatsache ist die wachsende Sittenlosigkeit unter den jungen Leuten und Kindern, welche aus der reißend schnellen Zunahme der Zahl der jungen Sträflinge sich ergiebt. Am Ende des Jahres 1842 zählte man deren 2176, Ende 1845 schon 3160 und am 1. Dezember 1846 sogar 3637. Der Minister des Innern selbst erkennt in der Auseinandersetzung der Motive zu seinem Budget an, daß diese schlimme Zunahme eine sorgfältige Erforschung ihrer Ursachen und ihrer Wirkungen erheische. Das Budget des Ministeriums des Innern wurde übrigens ohne wesentlichen Abstrich bewilligt. — Das Budget des Ackerbaues und des Handels ist seit 1830 von 10 Millionen bis auf 14 gestiegen. Die Zunahme wurde hauptsächlich veranlaßt durch die Ausgaben für Beförderung der Seefischereien, wofür 1,600,000 Fr. mehr verwilligt wurden, dann für Beförderung der Landwirthschaft, für welche gegenwärtig eine Dotation von 1,100,000 Fr. ausgesetzt ist. Der Rest trifft auf das Conservatorium und die Schulen für Künste und Gewerbe, die Musterschäfereien und die Gestüte. Diese Ausgaben sind unbestreitbar höchst nützlich in ihrem Zwecke und lasten nicht besonders schwer auf dem Staats-Budget, vielleicht mit Ausnahme derjenigen für die Fischereien, deren Resultat keineswegs den Opfern entspricht, welche das Land dafür bringt. Der Wallfisch- und Kaschelotfang hat, trotz der beträchtlichen Prämien, die dafür ausgesetzt sind, seit 1841 um fast drei Viertheile seines damaligen Umfanges sich vermindert. Damals beschäftigten sich damit 28 Schiffe mit einem Tonnengehalte von 12,638; im Jahre 1846 wird diese Industrie nur noch von acht Schiffen mit 3385 Tonnengehalt betrieben. Der Stockfischfang schreitet weder vorwärts noch rückwärts, und die Prämien, die er empfängt, dienen fast nur zur Beförderung des Schmuggels, welcher in der Weise getrieben wird, daß die französischen Schiffe mit dem Ergebnisse der englischen Fischereien sich beladen und diesen Stockfisch dann als Ergebniß ihres eigenen Fanges in die französischen Kolonien einführen, wo sie sich die dafür ausgesetzten Prämien bezahleu lassen. (A. P. Z.)

Heute ward in unsere Kornhalle das erste neue Mehl eingefahren. Im ganzen südlichen Frankreich ist der Erntesegen so bedeutend, daß der Ertrag auf das Doppelte und Dreifache eines gewöhnlichen Jahres abgeschätzt wird. Das sogenannte alte Korn sinkt daher mit jedem Tage mehr im Preise. Die großen Kornspeicher sind noch alle mit Vorrath überfüllt, daher denn auch die Einkäufe in Marseille seltener werden und die Frachtpreise um mehr als 20 pCt. in der letzten Zeit herabgingen. In den lyoner Fabriken, und namentlich in den Seidenwebereien, ist die Beschäftigung etwas geringer, als zu wünschen wäre; doch sind größere Bestellungen in Aussicht. Die Rohstoffe fangen an wohlfeiler zu werden, besonders ist dies in Bezug auf die Seidenfabrikation der Fall. Die große Masse von Arbeitern hat die Theuerung mit großer Ergebung ertragen und ist zu der Einsicht gekommen, daß durch kommunistische Umtriebe kein Heil zu erzielen ist.

Portugal.

In der Times vom 17. d. befindet sich eine aus dem Fort San Juliao vom 4. Juli datirte Protestation des das Antas gegen eine kurz zuvor in der Times enthaltene Insinuation, als habe sich der portugiesische Volks-Chef absichtlich und verrätherischer Weise an den Kommandanten des englischen Geschwaders vor Oporto ergeben. Im Namen der Junta von Oporto wie in seinem eigenen erklärt das Antas: 1) daß er stets und bei allen Maßregeln mit der Junta in Uebereinstimmung gehandelt, und 2) daß die unter seinem Befehl gestandene, am 31. Mai von dem spanisch-englischen Geschwader weggenommene Expedition sich unter Genehmigung aller Mitglieder der Junta eingeschifft habe; 3) da von den verbündeten Mächten niemals irgend eine Anzeige von dem Ausbruch der Feindseligkeiten angelangt sei, so habe er und die gesammte Junta das spanisch-englische Geschwader vor Oporto fortwährend als freundlich, wenigstens als neutral betrachtet, und darum sei die Expedition in wohlbegründetem Vertrauen aus dem Douro gesegelt, ohne von feindlichen Absichten irgend eine Anzeige zu erhalten; 4) daß seine Expedition aus 1 Corvette, 3 (schlecht bewaffneten) Dämpfern und 4 Transportschiffen bestand, die an Stärke dem spanisch-englischen Geschwader unverhältnißmäßig nachstanden; außerdem war wegen der großen Masse am Bord befindlicher Truppen kein Raum zum manövriren der Geschütze; gleichwohl würde die Gefangennahme nicht ohne den alleräußersten Widerstand erfolgt sein, hätten die Portugiesen sich irgend eines Angriffs versehen können; 5) die Landung der unter meinem Befehl stehenden Division in der Nähe der Hauptstadt war für den Triumph der portugiesischen Freiheit von Wichtigkeit. Die Landung sollte so viel wie möglich ohne Blutvergießen und ohne die Würde des Thrones zu schmälern bewirkt werden. Mochte General Vinhaes der Hauptstadt zu Hülfe eilen oder nicht, der Einzug der Volkstruppen in Lissabon in Folge der Bewegungen des zu Setubal unter meinem Befehl stehenden Truppentheils und des kleinen Geschwaders war unvermeidlich; 6) alle früheren Berichte, von incompetenten Engländern in Portugal verbreitet, sind ungenau und falsch.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Die Lütticher Blätter theilen schreckliche Details über ein Unglück, daß sich am vorigen Freitage in der Kohlengrube Marihaye (bei Seraing, Etablissement Cockerill) ereignet. An 150 Arbeiter waren in den Schacht hinabgestiegen, als das die Schachtmündung deckende Geländer in Flammen gerieth. Das Feuer theilte sich dem Schacht (durch das Glas) mit und sämmtliche im Herauf- und Herabsteigen auf den Leitern befindliche Arbeiter erstickten. 41 Leichen wurden bereits heraufgezogen. Im untern Theile des Schachts, dem eigentlichen Gewölbe, entzündete sich das Gas zum Glück nicht.

Schweiz.

Die eidgenössische Ztg. schreibt über das Benehmen Ochsenbeins bei Empfangnahme der französischen Verbalnote Folgendes: „Mit der erstaunenswerthen Naivetät eines in den Beziehungen der Staaten zu einander völlig unerfahrenen Menschen fragte er den Botschafter, ob die Mittheilung der Note ihm persönlich gelte, worauf dieser natürlich erwiderte: „„Er habe dem Herrn Ochsenbein Nichts, wohl aber dem Präsidenten der Tagsatzung eine Note mitzutheilen."" Und als Herr Ochsenbein weiter, halb fragend, halb trotzig

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 171 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

bemerkte: „„Es wird also von mir abhängen, was ich mit der Eröffnung machen und ob ich darauf antworten will oder nicht?““ — zog er sich wieder die ganz natürliche, aber immerhin beschämend lehrreiche Erwiederung zu: „„Es st.he bei ihm (Herrn Ochsenbein), seine Beziehung als Präsident der Tagsatzung zu der Tagsatzung selbst zu würdigen, und so wenig sich der Repräsentant Frankreichs darein zu mischen denke, so wenig habe derselbe zu bestimmen, ob auf die Eröffnung Frankreichs zu antworten sei oder nicht.““

Die katholische Zeitung berichtet aus dem Kanton Uri mit urschweizerischem Stolz: „Hierorts hat man wieder ein Exempel statuirt, wie man überall mit den revolutionären Lärmern verfahren sollte. Der deutsche Handwerksgeselle Ph. J. Pilster von Heidelberg schimpfte hier über die Regierung und Beamten Uri's; hiefür wurde er nach Gebühr mit 5 Ruthenstreichen abgestraft und über die Grenze gewiesen. Leonz Stählin von Rickenbach, Kantons Luzern, schimpfte ebenfalls über Uri und wurde hiefür so wie wegen andern Gründen mit 25 Streichen gebüßt und über den See in seine Heimath spedirt."

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Am 1. Juli ist der isländische Athing vom königl. Kommissar mit einer Rede eröffnet worden. — Das Schlußdiner der skandinavischen Naturforscherversammlung fand Sonnabend im Casino statt. — Nach Absingung eines Liedes an die Könige des Nordens, das mit einem Hoch auf das Zwillingsgestirn Oskar und Christian schloß, brachte Berzelius das Hoch König Christians VIII. und Orsted das Hoch König Oskars I. aus. In Antwort auf die Rede des Prinzen von Canino (der hauptsächlich an der zoologischen Sektion theilgenommen), welcher die drei nordischen Völker hatte leben lassen, sprachen Lector Bunzen, Orla Lehmann und Holst französische Toastreden. Ein Theil der fremden Gäste ist bereits abgereist. Berzelius hat das Großkreuz des Dannebrog erhalten. — In der vorigen Woche wurden 12,225 Personen zwischen Kopenhagen und Rothschild auf der Eisenbahn befördert.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 24. Juli. In der beendigten Woche sind (exclus. 1 Todtgeborener und 2 Ertrunkener) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 24 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Brustkrankheit 1, an Drüsenleiden 1, an Leberleiden 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an Brust-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 2, an Rückenmark-Entzündung 1, an nervösem Fieber 1, an Lungen-Fieber 1, an Zehr-Fieber 3, an Windsucht 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 6, an Magenkrebs 1, an Lebensschwäche 1, an Lungenlähmung 2, an Schlagfluß 4, an Stickfluß 3, an Lungen-Schwindsucht 7, an Tuberkel-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an allgemeiner Wassersucht 3, an Hirn-Wassersucht 1, an Wochenbettfieber 1, an Knochenfraß 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jhren 2, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 4 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Butter, 12 Schiffe mit Brennholz, 14 Gänge Bauholz und 6 Gänge Brennholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß und am Unter-Pegel 3 Fuß 10 Zoll.

△ **Breslau**, 24. Juli. Am 17. Juni d. J. stand inländischer Roggen $4\frac{7}{12}$ bis 5 Rthlr., heute steht derselbe circa $2\frac{1}{2}$ Rthl., was eine Erniedrigung von fast 50 pCt. ergiebt. Seitdem ist die Größe des Brodes nur um ein Geringes gestiegen, während doch beides im Verhältniß stehen soll, und nothwendigerweise das Fallen der Roggen-Preise ein größeres Gewicht des Brodes zur Folge haben mußte. Wir haben uns vergeblich bemüht, die Gründe zu erforschen, aus denen die fast unmerkliche Erhöhung des Brod-Gewichtes hervorgeht, allein wir sind zu keinem Resultate gelangt, denn der Einwand, daß unsere Bäcker noch theure Lager haben, ist vollkommen unzureichend, da die Verminderung des Brodgewichtes doch mit dem Steigen der Roggen-Preise gleichen Schritt hielt, und die Bäcker auf die in Händen habenden billigen Roggen-Lager damals gar keine Rücksicht nahmen. Wir erhielten gestern für 3 Sgr. ein Brod im Gewicht von 1 Pfd. 19 Loth, nach ohngefährer Rechnung ergiebt dies einen Roggen-Preis von mehr als 4 Rthl., so gern wir den Bäckern einen Nutzen gönnen, so sehr wir damit einverstanden sind, daß ihnen die besseren Zeiten gleich jedem Andern zu gut kommen mögen, da sie die schlechten auch durchgemacht haben, ohne mit dem gewöhnlichen Nutzen zu arbeiten, so ist doch auch das Interesse des Publikums im Auge zu behalten und aus diesem Grunde ein besseres Verhältniß zwischen den Roggen- und Brod-Preisen sehr wünschenswerth. Die Bäcker thun dies, wie es vorliegt, nicht aus eigenem Antriebe, weshalb das Polizei-Präsidium recht bald wenigstens die Brod-Taxen wieder veröffentlichen möchte. — Als die Getreide-Preise fortwährend im Steigen waren, und der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung die Nothwendigkeit der Beschaffung von Roggen uud Mehl anerkannten, erbot sich ein hiesiger Müller, zum Besten der Armen 1000 Scheffel Roggen ohne irgend eine Vergütigung zu mahlen, diesem hatten sich, wie wir zuverlässig behaupten können, noch andere Müller angeschlossen, und circa 4000 Scheffel würden unentgeltlich in Mehl umgestaltet worden sein. Doch wurde diese menschenfreundliche Offerte, die in den Akten der Stadtverordneten-Versammlung verzeichnet ist, nicht allein nicht berücksichtigt, sondern sogar das für die Armen-Verwaltung angekommene russische Mehl für den Preis von 11 Sgr. pro Centner in der Matthias-Mühle nochmals gemahlen, während dieselbe Prozedur von hiesigen Kaufleuten für 6 Sgr. pro Centner in anderen Mühlen bewirkt wurde. Der Einwand, daß in damaliger Zeit, andere Mühlen als die Matthias-Mühle, des hohen Wasserstandes wegen nicht im Gange waren, ist unrichtig, denn die Klaren-Mühle kam z. B. in diesem Jahre nicht zum Stehen. Wir wollen zu dieser Handlungsweise keinen Commentar liefern, vielleicht fühlen sich die Interessenten berufen, einen solchen zu geben.

Breslau, 24. Juli. Gestern ist die Neisse-Brieger Eisenbahn bis Bösdorf durch eine Festfahrt unter Theilnahme von etwa zwanzig eingeladenen Gästen und einem Theile des Gesellschafts-Vorstandes der Oberschlesischen Eisenbahn eingeweiht worden, nachdem der früher bestimmte Eröffnungs-Termin wegen des Verlustes einiger Utensilien bei dem Brande in der Wagen-Bau-Anstalt der Oberschlesischen Eisenbahn und wegen Verspätung der landespolizeilichen Abnahme verschoben werden mußte. Von den als Ehrengästen eingeladenen höheren Offizieren der Festung Neisse war Keiner erschienen. Der mit Fahnen geschmückte und von einer bekränzten Lokomotive geführte Festzug passirte mehrere Ehrenpforten, an denen sich zahlreiche Zuschauer gesammelt hatten; auf dem Bahnhofe Grottkau entging ihm ein beabsichtigt gewesener Willkommen durch Böllerschüsse in Folge einer Anordnung der dortigen Polizei-Behörde, welche muthmaßlich auf der Befürchtung, daß einige Fensterscheiben der nahen Stadt Sprünge erhalten könnten, beruht. Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Grottkau hatten der freundlichen, ihnen zugegangenen Einladung keine Folge geleistet, dem Vernehmen nach deshalb, weil in dieser Einladung nicht sämmtliche Mitglieder hohen Magistratus inbegriffen gewesen sind. So verlor der Festzug nicht nur Begrüßungs-Schüsse, sondern auch Begrüßungs-Reden, langte aber demungeachtet recht vergnügt gegen 11 Uhr in dem Bahnhofe Bösdorf an und brachte dort bei einem Dejeuner, dem ein Lustlager in einem nahen Eichenwäldchen und später ein improvisirter bal champêtre folgte, einige heitere, durch die beste Laune aller Theilnehmer gewürzte Stunden zu. Eine Reihe ernster und scherzhafter Toaste fehlte nicht. Der vortreffliche Bau der Bahn wie die Gediegenheit und Schönheit der Fahrzeuge fand die gebührende allseitige Anerkennung. Der Rückfahrt nach Brieg schloß sich in Bösdorf und Grottkau eine gute Anzahl von extemporirten Gästen an. Der Bau der Strecke zwischen Bösdorf und Neisse wird nach endlicher Beseitigung sämmtlicher von der Neisser Fortifikations-Behörde nach und nach erhobenen Schwierigkeiten nun demnächst in Angriff genommen und mit größtem Eifer betrieben werden.

∗ **Breslau**, 24. Juli. Heut Morgen nach 10 Uhr trafen wohlbehalten mit 10 Minuten Distance die beiden Extrazüge aus Berlin wieder hier ein, von einer großen auf dem Bahnhofe versammelten Menge in Empfang genommen.

Breslau, 24. Juli. Schon mehrfach sind die Verdienste öffentlich erwähnt worden, welche sich der Tischlermeister Herr Mocha hierselbst bei Feuersbrünsten sowohl durch Rettung von Personen aus Feuers-Gefahr, als auch durch unermüdliches Wirken beim Löschen des Feuers erworben hat. Es ist erfreulich, daß auch die hiesige Commune die Verdienste des Hrn. Mocha nicht nur im Stillen gewürdigt, sondern auch durch ein ausdrückliches Danksagungsschreiben anerkannt hat. Wir theilen dieses Schreiben nachstehend hier mit:

„An den Bürger und Tischlermeister, Inhaber der Rettungsmedaille mit dem Bande, Herrn Mocha. — Sie haben schon bei mehreren, die hiesige Stadt betroffenen Feuersbrünsten durch die edelmüthigsten Anstrengungen, bei welcher Sie zum öftern Ihr eigenes Leben auf das Spiel setzten, viele Menschenleben vom schrecklichsten Tode gerettet. Es hat uns daher wahrhaft erfreut, daß des Königs Majestät geruht haben, Sie durch Verleihung der Rettungsmedaille mit dem Bande auszuzeichnen. Sie haben aber auch neuerdings wieder bei dem Feuer im Brodyschen Hause am Hintermarkt mit eigener augenscheinlicher Lebensgefahr mehrere von dem Feuer aufs höchste bedrohte Bewohner gerettet. Solche hochherzige Handlungen finden zwar ihren Lohn im eigenen Bewußtsein, wir können demungeachtet es uns aber nicht versagen, Ihnen unsere Anerkennung und den lebhaftesten Dank für Ihr unermüdliches Wirken mit dem Wunsche hierdurch zu bezeigen: daß die Vorsehung Ihr Leben beschützen und Ihre Bestrebungen, wie bisher, mit so glücklichem Erfolge krönen möge. — Breslau, den 18. Juni 1847. — Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt."

(Bresl. Anz.)

Breslau, 24. Juli. Die Ernennung des Licentiaten der evangel. Theologie, Herr Dr. Räbiger, zum außerordentlichen Professor an hiesiger Universität, erfüllte alle, die zeither Gelegenheit gehabt, das Wirken des verehrten Mannes näher zu begleiten, mit aufrichtiger Freude. Vor allen waren es die Studirenden der evangel. Fakultät selbst, die hierdurch einen langersehnten Wunsch in Erfüllung gehen sahen. Es wurde sonach auf ihren einstimmigen Beschluß am gestrigen Tage eine aus ihrer Mitte gewählte Deputation beauftragt, dem geachteten und geliebten Manne die aufrichtige Theilnahme und herzliche Freude Aller mit schlichten Worten zu verkünden. Herr Professor Räbiger nahm diesen einfach wahren Ausdruck der innersten Gesinnung freundlich entgegen, und versicherte, daß er in der Liebe der Studirenden stets reichen Ersatz und Trost bei manchen trüben bitteren Erfahrungen des Lebens gefunden habe. Seinen Zuhörern die Resultate freier Wissenschaft zu jeder Zeit treu und unumwunden mitzutheilen, sei und bleibe sein höchstes Streben. — Möge der verehrte Mann, der mit freier Gesinnungstreue, immer sich gleichbleibend, ohne alle äußere Rücksichten, allein durch strenge Wissenschaft sich leiten und bestimmen ließ, nach so vielen Jahren unermüdeter Thätigkeit, aus der ihm zu Theil gewordenen äußeren Anerkennung, neue Kraft und Freudigkeit schöpfen, als rüstiger Streiter des Geistes fest zu stehen, wie auch die mannigfachen Wogen einer stürmischen, von Extremen aufgeregten Zeit ihn umbrausen mögen. — Das Bewußtsein, daß viele Gleichgesinnte nah und fern mit ihm dasselbe Ziel verfolgen, und mit ihm kämpfen und ringen werden, möge ihn ferner beleben und stärken.

B.

— Der Consistorial-Rath Dr. Gaupp ist als Mitredakteur des „evangelischen Kirchen- und Schulblattes" ausgeschieden und an seine Stelle der Consistorial-Rath A. Wachler getreten.

Theater.

(Muttersegen, oder: die neue Fanchon.)

Das Stück, obwohl erst vor wenigen Jahren neu, und auf den meisten Bühnen mit außerordentlichem Erfolge gegeben, gehört in die Antiquitätenkammer. Aber um Madame Beckmann als Chanchon zu sehen, nehmen wir das Uebrige schon gern mit in den Kauf. Dieses kräftige Savoyardenmädchen, das überall zu helfen und in Alles sich zu schicken weiß, das stets Eßlust hat, und nie seine gute Laune verliert, ward von Mad. Beckmann mit derben und einfachen Zügen hingestellt, und hat sie namentlich, was wir sehr hoch anrechnen, jeden Anstrich von Karrikatur fern zu halten gewußt, wozu dieser Charakter sehr leicht verleitet. Ihre Darstellung sowohl, als auch der treffliche Vortrag der Couplets fanden den allgemeinsten Beifall, und Madame Beckmann wurde in offener Scene gerufen.

Der Gegensatz zur Chanchon ist die zarte, sanfte Marie, die sich in den Händen von Fräul. Uëtz befand. Wir haben lange her keine Gelegenheit gehabt, diese Schauspielerin in einer Rolle zu sehen, die uns von ihrem Fortschritt Zeugniß ablegte. Leider giebt uns die heutige wiederum Veranlassung, das zu wiederholen, was wir schon oft genug ausgesprochen haben, daß es nämlich bedauernswerth ist, wenn ein so

schönes Talent durch manierirtes Wesen sich selbst paralysirt. Dieser Vorwurf trifft namentlich die Sprache und den Vortrag, die durch die Manier des Zerrens und Ziehens unschön und unwahr werden. Wäre das nicht der Fall, so könnten wir ihre heutige Leistung als eine vorzügliche bezeichnen, da das gute Verständniß des Charakters durchaus nicht zu verkennen war. Allein so lange Frl. Uëz das manierirte Sprechen nicht ablegt, und der Vortrag nicht einfach und natürlich wird, so lange muß der Erfolg ihrer Darstellungen immer auch ein unsicherer sein.

Herr Beckmann (Kommandeur) hatte im Ganzen eine unbedeutende Partie, die nur als Karrikatur zu verstehen ist. Nichtsdestoweniger hat er uns fröhlich unterhalten und vielen Beifall geerntet.

Herr Heese (Pierrot) hat uns sehr befriedigt und der erworbene Beifall war wohl verdient.

Die Vorstellung im Ganzen hätten wir etwas schneller und lebendiger gewünscht.

Liegnitz, 24. Juli. Im Bezirke der hiesigen königlichen Regierung wurden während des Jahres 1846 an Vermächtnissen auf den Todesfall und an Schenkungen unter Lebendigen, den Kirchen, Schulen und anderen Anstalten oder Korporationen zugewendet, und zwar:

1) katholischen Kirchen	3875 Rthl.	
2) evangelischen Kirchen	2000 „	
3) katholischen Schulen	950 „	
4) evangelischen Schulen	3600 „	
5) anderen öffentlichen Anstalten und zu wohlthätigen Zwecken	6721 „	11 Sgr. 3 Pf.
zusammen also	15,536 Rthl.	11 Sgr. 3 Pf.

Die für das Jahr 1846 angefertigte Nachweisung über die Wirksamkeit der Schiedsmänner in den Städten und Dörfern des Liegnitzer Regierungs-Bezirks ergiebt, daß einschließlich 99 unerledigten Streitsachen aus dem Jahre 1845 überhaupt 8728 solche Sachen anhängig waren, hiervon beendigt worden sind:

a) durch Vergleich	7370
b) durch Zurücktreten der Parteien	715
c) durch Ueberweisung an den Richter	579
zusammen	8664
und also nur noch	64

Streitsachen am Ende des Jahres anhängig bleiben.

---

* **Liegnitz**, 23. Juli. Heute verunglückte in einer dem Bauer Ulke in Waldau gehörigen Sandgrube bei Lindenbusch eine Magd durch den Zusammensturz einer unterminirten weit hinausragenden Masse Sand. Sie wurde verschüttet und der Leichnam todt hervorgezogen. — Das Meteor ist hier ebenfalls am 14ten d. um 3½ Uhr Morgens beobachtet worden. — Die Privat-Schulanstalt für Mädchen aus höheren Ständen ist dem Oberlehrer Matthäi, oder eigentlich dessen Schwester, verliehen worden, nachdem diese Sache gewiß ein halbes Jahr geschwebt hat. Die Schul-Deputation hatte sich für die beiden einheimischen Kandidaten entschieden und deren Auswahl der Regierung anheimgestellt. Die Schul-Deputation scheint durch ihr unbestimmtes Wesen und ihre Berichte, die keinem zu nahe treten wollten, die Sache so verzögert zu haben, so daß die Regierung noch sehr viele Rückfragen nöthig hatte. Es war aber auch Zeit, daß endlich die Entscheidung erfolgte, denn viele Eltern haben schon zu Privatunterricht ihre Zuflucht nehmen müssen. Ob die Wahl der Regierung nach dem Wunsche des größeren Theils des dabei betheiligten Publikums ausgefallen ist, darf insofern mit Grund bezweifelt werden, als Referent nur eine Stimme und einen Wunsch vernommen hat, daß der verschmähte zweite Liegnitzer Bewerber die Stelle erhalten möchte, und hier eine Antipathie gegen die Vorsteherschaft und das zu viel beschäftigtsein von Frauen in dergleichen Anstalten besteht, ausgenommen, es zögen Fremde, wenn auch nicht geübte und berühmte Lehrerinnen bei uns ein. Wie man hört, sollen die bei dem nun zu errichtenden Matthäischen Institut zu beschäftigenden Frauen das Examen noch bestehen. Dasselbe ist, da die Anstalt eine höhere ist und keine Kleinkinderbewahr-Anstalt vor dem Lehrer-Kollegium eines Schullehrer-Seminars, nicht vor den technischen Mitgliedern einer städtischen Schul-Deputation zu machen, wie die Mittheilungen aus dem Kultusministerium nach mehren Erlassen des Ministeriums belehren. Ohne dieses Examen soll keine Frau unterrichten noch weniger in der That vorstehen. Demnach steht nach Ablegung des Examens die baldige Eröffnung der Anstalt bevor und den Eltern wäre geholfen. Herr Matthäi und dessen Schwester werden gewiß für tüchtige und zahlreiche Lehrkräfte sorgen und sich bald die Zufriedenheit der betheiligten Eltern errungen haben. Wie der Direktor Köhler bezeugt, ist eine Benachtheiligung der Wirksamkeit des Herrn Matthäi durch ein öffentliches Amt nicht zu befürchten.

△ **Görlitz**, 22. Juli. In der gestern vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde auch der Major und Abtheilungs-Kommandeur von Baczko, als Bürger der Stadt, zum Stadtverordneten gewählt. Derselbe nimmt die Wahl, eventuell nach Genehmigung der vorgesetzten Behörde, an, uud man sieht hierin einen neuen Beweis des hier obwaltenden guten Vernehmens zwischen Militär und Civil, dessen Pflege Herr von Baczko sich mit dem feinsten und glücklichsten Takte angelegen sein läßt. — Nachdem neulich das Frauenthor abgebrochen und dadurch das Ansehen der nach demselben führenden Steinstraße sehr gehoben worden, ist nun zu großer Verwunderung das Verbot eingegangen, das Reichenbacher Thor in seinen Baulichkeiten zu verändern und zu verschönen, ein Plan, den man längst als feststehend zu betrachten gewohnt war. Der in dem Thore befindlich Kaisertrutz, ein kleiner, sehr fester Rundbau, sollte noch um einen Stock erhöht, die eine Flügelmauer aber abgebrochen werden, wodurch nicht nur das Ansehn des Ganzen bedeutend verschönert, sondern auch, ein dringendes Bedürfniß, mehr Raum gewonnen worden wäre. Denn die Passage ist in diesem Thor so eng, daß stark beladene Frachtwagen nicht selten dort sitzen bleiben und seit langer Zeit hat man Projekte zu einem so nöthigen Umbau entworfen, die sogar schon Sr. Majestät vorgelegen haben sollen. Dennoch erfährt man jetzt, daß die ganze Sache inhibirt sei. Man behauptet zwar, daß die Erhaltung der Thore, abgesehen von antiquarischem Konservatismus, aus strategischen Rücksichten wenn nicht geboten, doch gerechtfertigt sei, doch räumen dies andere Sachverständige nicht ein, eine Kontroverse, die wir nicht zu entscheiden wagen. Der Bau einer neuen und zwar steinernen Brücke über die Neisse scheint noch etwas weit im Felde zu sein. Schon längst hat man, der alten überdrüssig, bei jedem hohen Wasserstande oder Eisgange das Anschwellen der Wassermassen mit sehnsüchtigen Blicken beobachtet, aber keine war noch stark genug, das alte schwankende Brückengebäude mit sich in den nassen Strudel zu reißen, so gut war die alte Brücke stets mit Steinen belastet und mit Balken gestützt. Das Publikum scheint für die vielen und sorgfältigen Reparaturen nicht dankbar zu sein, denn sobald z. B. statt der alten morschen und zerfahrenen neue weiße und feste Bohlen eingezogen werden, scheuen sich vor dem Glanze die Pferde, und der Zimmermann, eben noch in Freude über das vollendete Werk, muß sehen, wie man, um diesem Uebelstande abzuhelfen, das neue Holz mit Koth bestreicht. Schwarz sieht's dann freilich aus, aber nicht schön.

---

* **Hirschberg**, 23. Juli. In unserem Gebirge steht das Getreide auf allen Feldern so ausgezeichnet schön, daß verständige Landwirthe der festen Ueberzeugung sind, die diesjährige Ernte werde eine gewöhnliche um das dreifache übertreffen. Hat man bei uns doch einzelne Getreideähren aufgefunden, die 100 bis 110 Körner enthielten. Es muß uns daher fast Wunder nehmen, daß auf unserem gestrigen Wochenmarkte der Scheffel (die Gerste ebenfalls) noch immer mit 4 Rtl. 15 Sgr. bezahlt werden mußte, während man an anderen Orten (z. B. in Bunztau) den Scheffel mit kaum 3 Rtl. bezahlt hat.

Aus Oberschlesien, 23. Juli. Während sich unsere oberschlesischen Referenten in der Bresl. Zeitung darüber herumstreiten, ob wir hier wirklich Noth haben oder nicht, ob die Tagelöhne der Arbeiter groß genug oder zu klein sind u. s. w., hungern und verhungern unsere Armen inzwischen immer frisch drauf los, und geben so den gründlichsten Ausschlag in dem erwähnten Streite. Zu den gerichtlich festgestellten Zeugnissen, welche die Bresl. Ztg. aus dem Lublinitzer Kreise gebracht, könnten wir auch aus dem hiesigen Kreise dergleichen hinzufügen, und damit gleichfalls darthun, daß auch hier Hungertode vorfallen, wenn den Armen dadurch nur überhaupt etwas geholfen wäre. So ward dieser Tage erst wieder ein dem Tode naher Armer in der Gegend „bei Landsberg" auf der Straße gefunden, und obschon Menschenfreunde versuchten, ihn durch Einflößung von Erfrischungen ꝛc. noch zu retten, so war es doch bereits zu spät, er starb binnen kurzer Zeit. Die angestellte Untersuchung ergab, daß er gleichfalls Familienvater sei und schon 3 Tage lang nichts mehr genossen hatte. Seine und seiner Familie einzige Nahrung war schon seit längerer Zeit Gras, Pilze ꝛc. In seiner Tasche fand man noch Fliegenpilze zum Beweise dessen. Es ist leider nur zu wahr, daß dies auch in unserer Gegend die einzige Nahrung gar vieler Menschen ist; ja es leben jetzt Viele schon ganz in den Wäldern, die sie erst gar nicht mehr verlassen, sie machen sich da Hütten, Feuer, holen von den Feldern, was sie erwischen können, und fristen so ihr Leben fort. — Die Felddiebstähle sind trotz aller Wächter nicht mehr zu verhüten, noch grün werden die Getreideähren abgeschnitten und gekocht ꝛc. Wie es da mit dem Gesundheitszustand hier stehen muß, läßt sich ebenfalls leicht ermessen, täglich sprechen die bejammernswerthesten Gestalten, klappernd vor Fieberfrost und Hunger, unser Mitleid an, und so geht es denn schon lange hier zu. Das sind alles keine Uebertreibungen, im Gegentheil sehr gelinde Schilderungen der hiesigen Zustände. — Unsere Getreidefelder versprechen zwar eine ziemlich gesegnete Ernte, aber — wird sie denn unseren Armen zu Gute kommen? — Mit Bestimmtheit behaupten wir Nein! — Schon jetzt bieten Aufkäufer für neues Getreide bei Ablieferung im Oktober z. B. 5 Rtl. 20 Sgr. bis 6 Rtl. 15 Sgr. pro Sack! Nun bedenke man: der Händler zahlt im Oktober schon soviel, was werden wir dann, und was später zahlen müssen?! Wird dieser Wucherei und diesen Zeitkäufen nicht bald ein fester Riegel vorgeschoben, so haben wir es nächstes Jahr bestimmt noch theurer als dieses. — Möchten die betreffenden Behörden in Zeiten hierauf rücksichten. Den wirklichen Stand der Dinge sich ausreden oder negiren zu wollen, hilft einmal nichts, wir haben dies in diesem Jahre erfahren. Die eiserne Wirklichkeit verscheucht zuletzt alle Illusionen und fordert ihr Recht. — Was wir z. B. schon voriges Jahr als nothwendige Maßregel zur Begegnung der Hungersnoth bezeichnet: die Sistirung der Kartoffel-Brennereien ꝛc., die Noth erheischte zuletzt doch die Ausführung derselben, leider geschah sie aber zu spät. Möge darum dies Jahr der allgemeine Hilferuf der Presse gegen den Wucher nicht wieder so lange unbeachtet verhallen, sondern in Zeiten geschehen, was so dringend noth thut. — Die Untersuchung gegen den Mann aus Kandrzin, der mit Gyps vermischtes Mehl verkauft hat, stellt sich, wie man hört, für denselben ungünstiger als er gefürchtet zu haben schien. Es ist ihm schon nachgewiesen worden, daß er es in seiner Kunst und Wissenschaft sogar so weit gebracht hat, aus Wasser Erbsen zu machen und zwar im Großen. Auch ein guter Beitrag zur Naturkunde! — Das Korn kaufen wir jetzt, Gott sei Dank, um 5 Rthlr. pro Sack billiger als vor einigen Wochen, denn es stand doch schon zu 12 Rthlr. und jetzt zahlen wir für das russische Korn 7 Rthlr. Demungeachtet behaupten unsere Kunstmüller, die auch russisches Getreide, aber natürlich zu jeder Zeit wahrscheinlich zu den irgend möglich höchsten Preisen kaufen, eine eiserne Konsequenz. Ihr Preis-Courant verläßt den vielbeliebten Kulminations-Punkt durchaus nicht. — In Ujest hat es zwischen den Stadtverordneten und der Geistlichkeit eine Carambolage gegeben, indem die Ersteren den Wunsch ausgesprochen haben, die Letztere möchte sich im Messelesen mehr an bestimmte Stunden halten, damit die Kirchgänger nicht nöthig hätten, stundenlang in der Kirche zu warten und dann drei Messen auf einmal zu bekommen. Die Geistlichkeit hat erwiedert, sie werde, wenn sie Messe lesen will, darum nicht erst den Juden F. (dies ist der Stadtverordneten-Vorsteher, sein Stellvertreter ist übrigens auch Jude und beide haben den Antrag mit unterschrieben) fragen, weshalb die Stadtverordneten sich ans Vikariat-Amt wenden wollen. — In Ujest klagt man, daß der Spiritus 21 Rthlr. koste, obgleich er in Breslau schon auf 12 Rthlr. gefallen sei. Recht so! Hätte ich Spiritus, ich würde ihn zum Trinken auch für 21 Rthlr. noch nicht verkaufen. (Telegr.)

Liegnitz. Von der königl. Regierung sind bestätigt worden: der Schulamts-Kandidat Gründer als Adjuvant an der Haupt- und Niederschule zu Langenau, Görlitzer Kreises; der Schulamts-Kandidat Moritz Model als Adjuvant an der Schule zu Radmeritz, Görlitzer Kreises, und der zeitherige Hülfslehrer Franz Specht als Schullehrer zu Wichelsdorf, Sprottauer Kreises. Der zeitherige Regierungs-Civil-Supernumerarius Alexander Flügel ist zum Kreis-Sekretär des Saganer Kreises ernannt worden.

Dem Bürger und Lotterie-Untereinnehmer Heinrich Bolz zu Greifenberg ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

—* (Venedig, im Juli.) Die Gasbeleuchtung, die seit dem Jahre 1842 hier eingerichtet ist, breitet sich in den venetianischen Provinzen mit einer Schnelligkeit aus, wie man sie in andern Theilen Italiens vergebens sucht. In Venedig, wo bereits zwei Gasometer bestehen, wird jetzt ein dritter aus Eisen erbaut mit einem Rauminhalt von 2077 Kubikmeter; 600 Flämmchen erhellen die Straßen der Stadt und 3000 andere erfordert der Privatverbrauch. Sowohl das Theater della Fenice, als das von Apollo werden mit Gas erleuchtet. In Verona ist die Gasbeleuchtung seit 1845 in Gebrauch, in Treviso, wo das Theater Onigo im Gasschimmer erglänzt, seit 1846. In diesem Jahre ist sie auch in Padua und Vicenza eingeführt worden, dort seit dem 5. Juni, hier seit dem 1. Mai und in Padua erstreckt sie sich auch auf das Theatro nuovo. Udine hat zwar mit der französischen Gesellschaft Charrier l'ainé et comp. einen Vertrag abgeschlossen, allein da dieselbe nicht die gehörige Sicherstellung zu leisten vermag, ist bis jetzt in dieser Sache noch immer nichts geschehen. — Der Podesta Graf Correr hegte schon lange die Idee, die Loggien des herzoglichen Palastes am St. Markusplatze in ein Pantheon für Männer der Vergangenheit zu verwandeln, die sich um die Stadt verdient gemacht und den Ruhm derselben bilden. Nachdem der Stadtrath auf diese Idee eingegangen war und der der Regierung unterbreitete Vorschlag jüngst auch die Bestätigung des Vicekönigs erhalten hatte, ist man rasch zur Ausführung geschritten

und die zu diesem Zweck bestimmten Geldmittel genügten, um sofort die Marmorbüsten von vier berühmten Venetianern anfertigen zu lassen. Jetzt ist bereits eine fünfte hinzugekommen, die des bekannten Lustspieldichters Gozzi und die Arbeit, ein Werk des trefflichen Giordani, ist so vollständig gelungen, daß alte Leute, welche den 1786 verstorbenen Dramatiker noch persönlich gekannt haben, von der geistvollen Aehnlichkeit der Züge ganz entzückt sind. Die feierliche Eröffnung dieses schönen städtischen Pantheons soll während des im August l. J. hier abzuhaltenden Congresses der italienischen Gelehrten stattfinden und somit wäre Venedig, von Alters her, ein Stammhalter ital. Ruhmes, wieder um eine patriotische Kunstzierde reicher geworden.

— (Kopenhagen, 17. Juli.) Freiherr Berzelius hat von der philosophischen Fakultät den Doktorgrad erhalten. Das Diplom wurde ihm vorgestern vom Dekan der Fakultät, Etatsrath Sibbern, und vom Konferenzrath Oersted überreicht.

— (Paris.) Vor unserer Strafpolizei wurde vor einigen Tagen der Fall constatirt, daß ein junger Mensch, der sich eine Freundin hält und sehr anständig lebt, Vormittags als verhungernder Arbeiter und Bettler sich herumtreibt, um Nachmittags in einer Equipage mit seiner Schönen den Ertrag seines Betelns zu verprassen.

— Der Stuttgarter Beobachter erzählt folgende wahre Geschichte: „Der Redakteur des Reutlinger Lokalblattes war mit einem Stadtrathe in Händel gerathen und der Redakteur benützte zu seinen Angriffen das Blatt, während er es seinem Gegner verschloß. Da verfiel dieser auf das Mittel, durch den öffentlichen Ausrufer in der ganzen Stadt ausschellen zu lassen, er bitte männiglich, sein Urtheil zurückzuhalten, bis das Ergebniß der Verleumdungsklage bekannt sei."

— In Limerick haben dieser Zeit nicht weniger als sechs Fallissemente zum Gesammtbetrage von 300,000 Pfd. Sterl. stattgefunden. Sämmtliche Falliten sind Kornhändler.

Handelsbericht.

* Breslau, 24. Juli. In der abgelaufenen Woche hat die Fluue an unserem Getreidemarkt rapide Fortschritte gemacht, was aus den nachfolgenden außerordentlich ermäßigten Notirungen ersichtlich ist. Unsere früher ausgesprochene Meinung, daß die Spekulation am Platze zu große Erwartungen für die letzten Wochen vor der Ernte hege, hat sich nun wohl theilweise bestätigt und dürften die Verluste, welche die Inhaber von russischem Roggen und Mehl treffen, bereits zu einer ansehnlichen Menge herangewachsen sein. Hätten sich unsere Preise schon früher niedriger gestellt, so würde ein großer Theil der auf hiesigem Platz lagernden Bestände von russischem Mehl und Roggen nach den benachbarten Orten, wo wirklicher Mangel ist, noch Abzug gefunden haben, wohin aber jetzt noch zu versenden bei dem Vorrücken der Ernte zu gefährlich ist.

Ueber den zu erwartenden Ertrag der neuen Ernte hört man nur selten eine Klage und ergiebt sich beim Ausdrusch des Roggens meist ein über Erwarten günstiges Resultat.

Mit Weizen ist es plötzlich außerordentlich matt geworden und zu Preisen, wie nachstehend, läßt sich schwer realisiren. Weißer Weizen $3\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$, gelber $3\frac{1}{4}$—4 /8 erlassen.

Roggen wird am Ersten noch in alter schlesischer Waare gekauft, wogegen neuer schlesischer als auch russischer schwer zu placiren sind. Erstere Sorte bedingt $2\frac{2}{3}$—3 Rtl., letztere beiden Sorten nach Beschaffenheit 2—$2\frac{5}{12}$ Rtl.

Gerste ist nicht höher als $1\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{3}$ nach Qualität anzunehmen.

Hafer ist verhältnißmäßig nur wenig gewichen; à 36—42 Sgr. ist nach Qualität zu lassen.

In Kleesaat ging wenig um; obzwar die Kauflust nur sehr unbedeutend ist, so erhielten sich die Preise doch unverändert; rothe $7\frac{1}{2}$—11, weiße $8\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{3}$ Rtl.

Rapssaat ist billiger erlassen; bedungen wurde für neue Waare loco 82—87, auf Lieferung per August wird für trockene Waare 90—92 Sgr. verlangt. Rübsen gilt 82—85 Sgr.

Der Umsatz in rohem Rüböl war unbedeutend; loco $11\frac{7}{12}$, nominell per Herbst $11\frac{5}{6}$ bezahlt.

Südseethran à $9\frac{5}{12}$ zu haben.

Spiritus weichend, à $11\frac{1}{6}$ ist anzukommen.

Zink unverändert.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 11. bis 17. Juli 1847 19982 Personen und 46350 Rtlr. 25 Sgr. 2 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 23. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
J. Hofmann aus Leubus,	Seesalz	Stettin	Breslau.
Heppner u. Hampel aus Lübchen,	dto.	dto.	dto.
Polandt und Dame aus Crossen,	Güter	dto.	dto.
Fr. Zimmermann aus Austen,	Blauholz	Berlin	dto.
Gotthelf aus Breslau,	Roggen	Stettin	dto.
Andree aus Magdeburg,	Güter	Magdeburg	dto.
Prietzel aus Dyhernfurth,	dto.	dto.	dto.
Schwalme aus Tschicherzig,	Roggen	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 6 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurde eine Correspondenz aus Paulsdorf bei Landsberg; in der Bresl. Ztg. mag die verhandelte Sache als erledigt angesehen werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Berichtigung.

Die Beilage zu Nr. 169 dieser Zeitung enthält eine Danksagung an das unterzeichnete Hospital d. d. Neurode, den 9. Juli c., welche einer Rectifikation um so mehr bedarf, als darin gleichzeitig eines hochverehrten Mannes, eines längst **über** jedem öffentlichen Anerkenntniß stehenden Operateurs der Provinz gedacht ist, insofern derselbe die betreffende Kranke für die ihm untergebene Anstalt nicht geeignet befunden haben soll: Wenn hierzu unzweifelhaft triftige Gründe vorlagen, so konnten auch wir zur Zeit nur auf dringendes Begehren zur Exstirpation des betreffenden Krebsschadens schreiten, und sind hierauf weit entfernt, an eine nachhaltige Heilung zu glauben, bevor nicht die Zukunft uns hierüber Gewißheit giebt. — Die wohlmeinende Gesinnung des Danksagers nicht verkennend, müssen wir uns gleichwohl jeden öffentlichen Ausdruck einer solchen um so bestimmter **für alle Zukunft** verbitten, als es einerseits dem Laien nur selten möglich wird, sich über den Werth oder Unwerth ärztlicher Leistungen ein vollgültiges Urtheil zu bilden, andererseits aber die **öffentlichen Danksagungen an Aerzte** längst einen zweideutigen Ruf erlangt haben.

Schweidnitz, den 23. Juli 1847.

Das Privat-Krankenhaus.

gez. Dr. **Schlegel.** Dr. **Hertel.**

Bescheidene Anfrage!

(Eingesandt.)

Lewin, 10. Juli. Aus was für Gründen werden einem hiesigen Bürger in Hinsicht seiner Bauten von dem Herrn Bürgermeister daselbst so große Begünstigungen zu Theil, daß derselbe kann eine Scheuer, von Holz gebaut, noch vergrößern und einen großen Schuppen, eben auch von Holz, an sein mit Schindeln gedecktes Wohnhaus anbauen? — etwa deswegen, weil unlängst bei demselben durch Vernachläßigung Feuer herauskam und die ganze Stadt hätte können zum Feuerheerde werden? — oder werden allen Bürgern solche Begünstigungen jetzt zu Theil werden? — Im Nichtfall wäre es wohl rathsam, den Schuppen niederzureißen.

Wie meist in Oberschlesien der Fall, so ist auch hier in Kattowitz an ein geselliges Zusammenleben nicht zu denken. Außer einigen wenigen Ausflügen des Jahres — sehen sich die Familien selten — ja gar nicht. Die Beamtenwelt in Oberschlesien ist meist aus allen Provinzen zusammengesetzt, und da hat ein jeder eine andere Lebensart kennen gelernt, und sich zu eigen gemacht. Deßhalb keine Harmonie, ja nicht einmal Theilnahme.

D. F.

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Der böse Geist Lumpacivagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt."** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy, Musik von Ad. Müller. Knieriem, Herr Beckmann, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, als dritte Gastrolle.

Montag, neu einstudirt: **„Des Schauspielers letzte Rolle."** Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. — Wall, Schauspieler, Herr Beckmann, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, als vierte Gastrolle. Nettchen, Mad. Beckmann, vom k. k. priv. Theater an der Wien, als zweite Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Heut früh um 5 Uhr ward meine Frau Pauline, geb. Heyn, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Landeshut, den 24. Juli 1847.

Wiegner.

Villa nova.

Großes Instrumental-Concert.

Entree à Person 1 Sgr.

Das mechanisch-automatische **Kunstkabinet** ist heute Sonntag den 25. Juli zum gänzlichen Beschluß zu sehen. Der Schauplatz ist in der Bude an der Taschenstraße.

G. Rotanzi.

Kunst-Anzeige.

Die rühmlichst bekannte akrobatische Künstergesellschaft, Familie Stark, wird Sonntag den 25sten **unwiderruflich** die letzte **große** Vorstellung zu geben die Ehre haben. Auch sagt sie zugleich ihren herzlichsten Dank für den ihr bis jetzt so reichlich gespendeten Beifall. — Anfang 5 Uhr, im Scheitniger Park.

Carl Stark.

Vaterländische Gesellschaft, Sektion für Obstbau u. Gartenkultur.

Dienstag den 27. Juli, Abends 6 Uhr. Fortsetzung des Vortrags des botan. Gärtners Herrn Schauer über die Familie der Pomaceae, und Miszellen.

Technische Sektion.

Montag den 26. Juli Abends 6 Uhr. Hr. Professor Dr. v. Boguslawski wird seinen abgebrochenen Vortrag über ein neues Universalstativ unter Vorzeigung eines Modells fortsetzen.

Im Stadt-Theater zu Schweidnitz.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Freitag den 30. Juli mein Ballet und Metamorphosen-Theater nebst Darstellung von optischen Wandel-Bildern und Chromatropen à la Döbler eröffnen werde. Außerdem werden auch Produktionen in Pantomimen, Seiltanzen auf öffentlichem Platze stattfinden.

Das Mehrere werden die Zettel besagen.

Schwiegerling.

Danksagung.

Bei der am 20sten d. M. in Breslau stattgefundenen Beerdigung unseres innigst geliebten Jakob, Primaners am königl. katholischen Gymnasium, wurde uns eine so herzliche und wohlthuende Theilnahme erwiesen, daß wir uns gedrungen fühlen, hiermit unsern besondern Dank öffentlich auszusprechen. Namentlich danken wir aus vollem Herzen dem Gymnasial-Direktor Herrn Dr. **Wissowa,** dessen höchst menschenfreundliches Benehmen uns in unserer Betrübniß eben so beruhigt als getröstet hat. Gleichzeitig fühlen wir uns auch dem verehrlichen **Lehrer-Collegium,** so wie **sämmtlichen Mitschülern** des Verblichenen für die ehrenvolle Begleitung zum Friedhofe aufs Innigste verpflichtet. — Mögen Sie alle in Ihrem Bewußtsein den Lohn finden, den wir nur in schwachen Worten des Dankes Ihnen zu gewähren im Stande sind, und möge der Allgütige Sie vor ähnlichem Schmerze, wie der unsrige, stets bewahren.

Münsterberg, den 23. Juli 1847.

Salomon Sachs, als Vater, nebst den hinterbliebenen Geschwistern.

☞ In einer Conditorei und Buchbinderei können sofort Lehrlinge placirt werden. Näheres Karlsplatz Nr. 4 bei **Oppler.**

Dienstag den 27. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung zu

Fürstenstein.

Der Vorstand des Vereins der Aerzte rc. des Waldenburger Kreises.

Allen, welche mit mir in amtlicher oder anderweiter Korrespondenz stehen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich gegen zwei Monate von hier abwesend sein werde.

Breslau, den 24. Juli 1847.

Dr. **Hahn,** General-Superintendent.

Aufforderung.

Ferdinand Pape, Handlungsdiener, vor ohngefähr 4—8 Wochen sich in Wilhelmsthal noch aufhaltend, wolle dem Unterzeichneten seinen dermaligen, gewissen Aufenthalt anzeigen. Neurode, im Juli 1847.

Schneider, Justiz-Commissar.

Bitte um Beachtung.

Eine mehrwöchentliche Abwesenheit wird mich von Breslau entfernt halten, doch habe ich dafür gesorgt, daß alle Briefe schnell in meine Hände gelangen; ich bitte daher, die theils eingeleiteten, theils dem Abschlusse nahe gebrachten Geschäfte, bis nach meiner Rückkehr zu verschieben, wo ich dann mit gewohnter Reelität und bekannter Thätigkeit, Alles zur Zufriedenheit abmachen werde.

Breslau, Hummerei Nr. 3.

Der Bau-Inspektor **Glauer.**

Bei **C. F. A. Günther,** große Groschengasse Nr. 4 u. 5, ist erschienen:

Carle und Nante,

oder:

die Breslauer in Berlin.

Posse in 3 Akten von **Jer. Puff.**

Preis 1 Sgr.

Zwei Rittergüter mit 1220 Morgen Acker, Wiesen und Forst und 500 Morgen Acker und Wiesen: eine Villa mit Garten und 16 Morgen Acker und Wiese, in der Nähe von Liegnitz; — im Gebirge: zwei Papiermühlen, ein Freigut mit 321 Morgen Acker und Wiese, eine Erbscholtisei mit 292 Morgen Acker, Wiese und Wald, und ein kleines Gut mit 200 Morgen Acker und Wiese, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere wird auf frankirte Anfrage mitgetheilt von **L. Otto,** im Rautenkranz zu Liegnitz.

Hausverkauf.

Ein in Schmiedeberg im schlesischen Riesengebirge im freundlichsten Theile der Stadt, sub Nr. 357/58 an der Hauptstraße gelegenes Haus, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist in einem guten Styl vollkommen massiv gebaut, mit Ziegeldach versehen, 2 Stockwerk hoch, und hat bei 10 Fenster Front 4 Fenster Breite. Es ist äußerlich wie innerlich in gutem Baustande erhalten. Dieses Haus enthält:

1) mehrere geräumige Keller in verschiedenen Abtheilungen und Röhrwasser nebst Fischbehälter.
2) par terre befinden sich 5 gewölbte Zimmer, welche sich besonders zu Handelsgeschäften eignen und die auch seit einem langen Zeitraum darin betrieben worden sind.
3) In der ersten Etage befinden sich 4 Zimmer en fronte unter einander verbunden, welche eine volle Aussicht auf das Riesengebirge gewähren, und nach der hinteren Seite 3 Zimmer nebst Küche und einem kleinen Gewölbe.
4) 2 Treppen hoch 3 massiv ausgebaute Frontispice-Stuben, jedwede 2 Fenster breit und tapezirt, aus denen eine reizende Aussicht auf das Hochgebirge sich besonders darbietet.
5) Ueber der Frontespice befinden sich noch verschiedene abgeschlossene Kammern und auf dem 2ten Flur 3 dergl. nebst Waschboden.
6) Zu dieser Besitzung gehört ferner noch ein vor dem Wohnhause befindlicher großer Garten, welcher im engl. Geschmack angelegt ist, aber auch als Obst- und Küchengarten dient.
7) Neben und hinter dem Wohnhause befinden sich noch 2 massive Gebäude mit Ziegeln gedeckt, welche bis jetzt als Waaren-Remisen dienten, sehr gut aber zu Stallungen rc. eingerichtet werden können.

Darauf reflektirende Käufer haben sich wegen den nähern Verkaufsbedingungen an den Besitzer des Grundstücks selbst zu wenden.

Schmiedeberg in Schl., den 8. Juli 1847.

Römischen Cement,
Engl. Steinkohlentheer,
Französischen Asphalt,
Frischgebrannten **Stukkatur-Gips**
bei **C. G. Schlabitz,**
Katharinenstraße Nr. 6.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Wohlfeilste Unterhaltungs-Bibliothek,

empfohlen durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor.**

Stuttgart. In dem bei uns erscheinenden „Belletristischen Ausland", herausgegeben von **Carl Spindler,** sind in neuerer Zeit nachstehende interessante Werke in guter Uebersetzung erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von **2 Sgr.** pro Bändchen zu haben.

Charles O'Malley, der irische Dragoner. Von **Charles Lever.** Deutsch von **Gottlob Fink.** 16. 18 Bdchn. 1 Rtlr. 6 Sgr.

Das Grillchen auf dem Heerde. Ein Feenmährchen aus traulicher Häuslichkeit. Von **Charles Dickens.** (Boz.) Nach dem Englischen von **Ervin von Moosthal** 2 Bdchn. 4 Sgr.

O'Donoghue. Eine Erzählung aus Irland, wie es vor 50 Jahren war. Von **Ch. Lever.** Deutsch von **G. Fink.** 10 Bdchn. 20 Sgr.

Arthur O'Leary; seine Fahrten und Erfahrungen in vielen Ländern. Herausgegeben von seinem Freunde Harry Lorrequer. Deutsch von **G. Fink.** 9 Bdchn. 18 Sgr.

Der Graf von Monte Christo. Von **Alexander Dumas.** Aus dem Franz. von Dr. **August Zoller.** 27 Bdchn. 1 Rtlr. 24 Sgr.

Der Geldverleiher. Von **Mrs. Gore.** Deutsch von **Ludwig Hauff.** 7 Bdchn. 14 Sgr.

Der Käthner und seine Familie. Schwedische Dorfgeschichten von **Frau v. Knorring.** A. d. Schwed. von **C. Stein.** 7 Bdchn. 14 Sgr.

Die weiße Maske. Von **Mrs. Thomson.** Aus dem Englischen von **C. Stein.** 8 Bdchn. 16 Sgr.

Die Nevilles von Garretstown. Eine Erzählung aus dem Jahre 1760. Aus dem Dublin University Magazine. Deutsch von **G. Fink.** 10 Bdchn. 20 Sgr.

Isidora und Teverino. Von **George Sand.** Deutsch von Dr. **Scheer.** 4 Bdchn. 8 Sgr.

Gilberte. Roman von **George Sand.** Deutsch von **Dr. Scheer.** 8 Bdn. 16 Sgr.

Karl XI., Rabenius und der Hexenprozeß. Histor. Roman von **Karl v. Zeipel.** A. d. Schwed. von **G. Fink.** 9 Bdchn. 18 Sgr.

Das Palais-Royal. Histor. Roman vom Verfasser des „Heinrich IV. oder die Tage der Ligue." Deutsch von **Ludwig Hauff.** 5 Bdchn. 10 Sgr.

Die Banquiersfrau, oder: Hof und Stadt. Eine Novelle von Mistreß **Gore.** Aus dem Englischen von **Otto Herbst.** 8 Bdchn. 16 Sgr.

König Karl XI. und seine Günstlinge. Geschichtlicher Roman vom Verfasser der „Vereinigten Staaten und Kanada u. s. w." Aus dem Schwedischen von **G. Fink.** 6 Bdchn. 12 Sgr.

Das Wunderjahr 1566. Historischer Roman von **H. Conscience.** Aus dem Vlämischen von **E. Zoller.** 2 Bdchn. 4 Sgr.

Geschichte des Grafen Hugo von Craenhofe und seines Freundes Abulfaragus. Von **H. Conscience.** Aus dem Vlämischen von **E. Zoller.** 2 Bdchn. 4 Sgr.

Die Dame von Monsereau. Von **Alexander Dumas.** Deutsch von Dr. **Aug. Zoller.** 16 Bdchn. 1 Rtlr. 2 Sgr.

Der Königin Juwelenschmuck. Roman von **C. J. L. Almquist.** Aus dem Schwedischen von **A. Seubert.** 5 Bdchn. 10 Sgr.

Der Einsiedler auf der Johannisklippe. Küsten-Roman von **Emilie Carlén.** A. d. Schwed. von Dr. **C. Frisch.** 15 Bdchn. 1 Rtlr.

Die Verschwörung, oder: **Ludwig XIV. und sein Hof.** Von **Eugen Sue.** Deutsch von Dr. **Scheer.** 9 Bdchn. 18 Sgr.

Novellen von **Eug. Scribe.** Deutsch von Dr. **Scheer.** 5 Bdchn. 10 Sgr.

Die Mysterien von Brüssel. Von **Suan de Varennes.** Deutsch von **Hauff** und **E. Zoller.** 13 Bdchn. 26 Sgr.

Martin der Findling, oder: **Denkwürdigkeiten eines Kammerdieners.** Von **Eugen Sue.** Nach dem Franz. von **Aug. Zoller.** 1—21 Bdchn. 1 Rtlr. 12 Sgr. (Fortsetzung und Schluß hiervon geben etwa noch 3—6 Bdchn.)

Denkwürdigkeiten eines Arztes. Von **Alexander Dumas.** Aus dem Franz. von **Aug. Zoller.** 1s—8s Bdchn. 16 Sgr. — (Die Fortsetzung hiervon erscheint sogleich nach Ausgabe des franz. Originals.)

Die früher im „Belletrist. Ausland" erschienenen Werke sind ebenfalls einzeln in allen Buchhandlungen (vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** namentlich bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock) zu haben. Die Auswahl erleichtert ein kürzlich ausgegebenes vollständiges Inhaltsverzeichniß. Das „belletrist. Ausland" wird fortgesetzt und stets nur das Interessanteste der belletr. Literatur des Auslandes darin aufgenommen.

Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

In J. A. Schlosser's Buchhandlung in Augsburg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin durch Stock, zu beziehen:

Bienenzeitung.

Herausgegeben im Verein mit 42 Bienenfreunden von Dr. **Carl Barth,** königlicher Gerichtsarzt, und **A. Schmid,** königl. Lehrer am Schullehrer-Seminar in Eichstädt. 3ter Jahrgang in 24 Lieferungen nebst Abbildungen auf fein Velin-Maschinenpapier in 4. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

(Die ersten 12 Lieferungen sind hiervon bereits erschienen.)

Für neue Abnehmer, die auch den 1sten und 2ten Jahrgang wünschen, erlassen mir selbe für 1 Rthlr.

Da diese Zeitung die neuesten Entdeckungen, Erfahrungen und Mittheilungen der vorzüglichsten Bienenzüchter des In- und Auslandes enthält, so wird selbe gewiß jedem Landmanne und Oekonomen für seine Bienenzucht von großem Interesse sein.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien, und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** Krotoschin bei Stock, Liegnitz bei Reisner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege zu haben:

Die vollständige Einmachekunst

der Gemüse, Beeren, Obst- und Gartenfrüchte,

das Trocknen und Aufbewahren derselben und Anleitung, allerlei Säfte, als Himbeer-, Johannisbeer- u. Kirschsaft, Gelees, Marmeladen u. Compots zu bereiten, in 200 gründlichen Anweisungen.

Nach eigener Erfahrung bearbeitet von

D. Brocke,

ehemaligen herzoglichen Mundkoch in Ballenstedt.

2te verbesserte Aufl. Broch. 10 Sgr.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie werden ersucht, sich zu einer neuen General-Versammlung auf

den 28. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale der Raffinerie einfinden, jedoch schon Vormittags ihre Aktien mit Verzeichniß der Nummern im Comtoir abgeben zu wollen.

Außergewöhnliche Gegenstände der zu fassenden Beschlüsse sollen sein:

1) ob der Betrieb der Raffinerie indischen Zuckers fortgesetzt,
2) ob ganz oder theilweise zur Rübenzuckerfabrikation übergegangen, oder
3) ob der Betrieb gänzlich aufgegeben, das Geschäft aufgelöst, Gebäude und Utensilien veräußert werden sollen, und
4) in welcher Art und Weise letzternfalls der Verkauf zu bewerkstelligen sei.

Die Abwesenden werden nach § 3 des Statuts mit ihren Stimmen den von der Majorität der Anwesenden gefaßten Beschlüssen als beitretend erachtet.

Zugleich fordern wir die Besitzer der Aktien Nr. 19. 20. 21. 125. 142. 169. 209. 300. 442. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793 wiederholentlich auf, die noch rückständigen Dividenden darauf baldigst bei uns in Empfang zu nehmen.

Glogau, den 23. Juli 1847.

Die Direktoren der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Der Kaufmann **C. E. Bittner** in Grottkau hat nach § 1 unseres Frachtgüter-Regulativs die Verpflichtung übernommen, die für unsere Dampfwagenzüge bestimmten Güter für eine Fahrentschädigung

zwischen Neisse und dem Bahnhofe Bösdorf von ein und einem halben Silbergroschen pro Centner, zwischen der Stadt und dem Bahnhofe Grottkau von sechs Pfennigen pro Centner

zu transportiren. Anmeldungen werden in Neisse von dem Kaufmann Sachs am Ringe im Gasthofe zum weißen Roß übernommen.

Breslau, den 21. Juli 1847. **Das Direktorium.**

O. B. Schuhmann's

Musikalien-Leih-Institut

Albrechts-Strasse 53,

das grösste und vollständigste, stellt die billigsten Bedingungen:

Abonnement f. 2 Piecen m. d. Berechtigung täglichen Wechsels, monatlich 10 Sgr.
Abonnement f. 3 Piecen „ „ „ „ „ „ „ „ 15 Sgr.

Pränumeration auf 3 Monate 3 Rthl., für welchen Betrag Musikalien als Eigenthum geliefert werden.

Auswärtige erhalten verhältnissmässig eine grössere Anzahl Piecen.

Vorräthig ist wieder **Eisele & Beisele Sprünge.** Polka v. Strauss.

Die 13te Einzahlung von 5 % auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Certificate

besorgt bis 28sten dieses Monats gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Geschäfts-Verkauf.

Die bereits über ein Jahrhundert unter der Firma:

Chr. Magirus und Habicht

hier bestehende, sehr frequente und wohlrenommirte

Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung

ist in Folge Ablebens ihres seitherigen Chefs mit Waarenlager und Utensilien, wie es steht und liegt, unter den annehmbarsten, vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen, wobei dem Nachfolger dieses Geschäfts die Aussicht zur Seite steht, die seitherigen, sehr bedeutenden Papier- und Schreibmaterial-Lieferungs-Aufträge an die resp. Behörden ebenfalls erhalten zu dürfen. **Ernstliche Käufer** belieben das Nähere vom Kaufmann **F. Germershausen,** am Königsplatz, zu erfahren.

Breslau, im Juli.

Bad Phönix-Mühle,

Neue Sandstraße Nr. 8.

Die Eröffnung dieses neu errichteten **Wellenbades** in der Oder beginnt mit dem heutigen Tage, und wird dasselbe mit seinen bequemen Einrichtungen und starker Douche dem badelustigen Publikum bestens empfohlen. Billets können jederzeit im Comtoir der Phönix-Mühle in Empfang genommen werden. Breslau, den 25. Juli 187.

Den neu errichteten Gasthof zum

Preußischen Hof in Salzbrunn

empfiehlt allen Reisenden zur gütigen Beachtung: **W. Vogt,** Gasthofpächter.

Ausverkauf von Tuchen und Bukskins.

Wegen Geschäftsveränderung werden alle Sorten **Tuche. Bukskins, Halbtuche** und **Sommer-Beinkleiderzeuge,** verschiedene **Westen** und wollene **Futterwaaren,** zu und unter den Kostenpreisen baar verkauft: Elisabetstraße Nr. 15, im Eckladen.

PLUS DE CHEVEUX GRIS.

Das chemische Produkt Eau Phénoménale färbt die Haare und Bärte in einer Minute, in allen Nüancen, und giebt denselben einen natürlichen Glanz. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebrauchsanweisung ist beigefügt.

Dépot chez Alexandre, Parfumeur,

Ohlauer Straße Nr. 74.

N. S. Auch findet man bei mir alle Mittel, deren man sich zum Färben der Haare bedienen kann, als wie: Sé én te, Eau de Chine, Poudre du Liban, Mucilage u. s. w.

Ein Handlungshaus der östlichen Schweiz, welches regelmäßig zweimal des Jahres die ganze Schweiz bereisen läßt und mit den ersten Manufaktur-Geschäften in Verbindung steht, wünscht für eine gute sächsische oder schlesische Fabrik den provisionsweisen Verkauf von Merinos, Thibet, Mousselin de Laine rc. zu übernehmen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten franco an Herrn **Eduard Groß** in Breslau zur gefälligen Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

Zweite Beilage zu № 171 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juli 1847.

Neueste Reise-Literatur.

Im Verlage des **Berliner Literatur-Komptoir** in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Wolffs Reise-Zeitung für Nord- und Mittel-Deutschland.

Monat Juli. — Preis 2 Sgr.

Diese für öffentliche Lokale, Kaufleute und Reisende gleichwichtige Zeitung erscheint in den ersten Tagen jedes Monats. Sie enthält stets neu alle Eisenbahn-Fahrpläne, abgehende Posten, Dampfschiffe, Sehenswürdigkeiten, Gasthöfe, so wie die wichtigsten Notizen für Reisende. — **Preis einer einzelnen Nummer 2 Sgr. Jährliche Pränumeration 20 Sgr.**

Lucius, Berlin und seine Umgebungen. Handbuch für Fremde. **Preis 5 Sgr.**
Lucius, Dresden, seine Umgebungen und die sächsische Schweiz. Handbuch f. Fremde. **Preis 5 Sgr.**
Lucius, Hamburg und seine Umgebungen. Handbuch für Fremde. **Preis 5 Sgr.**
Lucius, Breslau, seine Umgebungen und das Sudetengebirge. Handbuch für Fremde. **Preis 5 Sgr.**

Sehr vortheilhaftes Anerbieten.

Ein sehr rentables Fabrikgeschäft, das weder der Mode, noch großer Konkurrenz unterworfen ist und von Jedermann ohne vorherige Erlernung betrieben werden kann, ist sehr billig sofort zu überlassen. Frankirte Anfragen sub C. 50 beliebe man Ritterplatz Nr. 1, 3 Stiegen bei Frau Dr. Müller abzugeben.

Neue engl. **Matjes-Heringe** à Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
Neuen **Caroliner-Reis** à Pfd. $3\frac{3}{4}$ Sgr.
Tafelreis à Pfd. 3 bis $3\frac{1}{2}$ Sgr., bei 16 Pfd. billiger.
Feinsten **Wiener Gries** à Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., 10 Pfd. 1 Rthl.
Trockene **Waschseife** à Pfd. 3, 4 und $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Bunte **Cocos-Nußöl-Soda-Seife** à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt:
C. F. W. Jacob, Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im Zimmer**
von **Julius Rosenthal**, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Lehmdamm Nr. **11a** belegenen, dem Maschinenbauer Franz Kallhorn und dem Eisengießer Wilhelm Keller gehörigen, auf **12241** Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 26. November 1847 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 17. April 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 34 der Mehlgasse belegenen, der verwittweten Branntweinbrenner Dosdall gehörigen, auf 7207 Rthl. 10 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den **29. Oktober 1847, Vorm. 11 Uhr,** vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 14. Juli d. J. sind als verdächtig in Beschlag genommen worden: ein Sack mit 5 Landbrodten und ein Sack mit einem schwarzen grün überzogenen Pelz. Die etwanigen Eigenthümer dieser muthmaßlich gestohlenen Sachen werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen im Verhörzimmer Nr. 10 zu melden.

Breslau, den 22. Juli 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Handlungs-Diener Schuchardt hat sich am 17. d. M. nach Verübung mehrfacher Wechselverfälschungen und Betrügereien heimlich von hier entfernt, und wahrscheinlich den Weg nach Berlin eingeschlagen. Wir ersuchen alle resp. Behörden des In- und Auslandes, den Schuchardt im Betretungsfalle festnehmen und an uns abliefern zu lassen.

Breslau, den 21. Juli 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Signalement. Ferdinand Friedrich Peter Schuchardt ist aus Kassel gebürtig, 22 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll, von schwächlichem Körperbau, hat braunes Haar, längliches Gesicht, freie Stirn, graue, etwas blöde Augen, starke Nase, gewöhnlichen Mund, gute Zähne, rundes Kinn, gesunde Gesichtsfarbe, trägt eine Brille, den Bart rasirt. Bekleidet war derselbe mit einem braunen Tuchrock und grauen Hosen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des im Ottomannschen Konsorten-Gute unter Nr. 12 belegenen, auf 5596 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten Grundstükkes steht ein Bietungs-Termin **auf den 12. Januar 1848** Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Parteien-Zimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Liegnitz, 30. Juni 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, 15. Juli 1847.

Das Stadt-Leih-Amt.

Da mit dem 1. Oktober d. J. der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 600 Rthl. verbunden ist, vacant wird, so machen wir dies qualifizirten Bewerbern mit dem Bemerken bekannt: daß sich dieselben bis spätestens den 21. August d. J. bei unserm derzeitigen Stadtverordneten-Vorsteher und Stadtältesten Herrn Sponer, unter Beibringung der erforderlichen Atteste persönlich zu melden haben, bei welchem auch gleichzeitig die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Ohlau, den 19. Juli 1847.

Die Stadtverordneten.

Auktion. Am 26sten d. M. Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr werde ich im Keller des Hauses Nr. 1 am Ritterplatze diverse Weine in Flaschen versteigern.

Mannig, Auct.-Kommissarius.

Auktion. Am 27. d. M. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, 2 geschmiedete große Waagebalken, 1 Fortepiano, 1 Flügel, 1 Klavier, 2 neue Hobelbänke, dann Nachlässe, wobei der Maler Zausigsche, bestehend in 1 Schmetterling-Sammlung, Leinenzeugen, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen und Gold- und Silbersachen, versteigern. **Mannig**, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 28sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich Nr. 51 Kupferschmiedestraße diverse Posamentirwaaren versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Das königl. Hausfideikommiß-Amt **Fürstenau** an der Eisenbahn von Schweidnitz nach Breslau, 4 Meilen von Breslau gelegen, soll von Trinitatis 1848 ab anderweitig im Wege der Submission verpachtet werden. Das Amt enthält ohngefähr 1500 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen und Hutungen und 30 Morgen Gärten. Die Pachtbedingungen sind vom 1. Januar bis 1. März 1848 in der Hofkammer der königl. Familiengüter zu Berlin, Behrenstraße Nr. 8, einzusehen. Submissionsgebote mit der Nachweisung des Vermögens und der Qualifikation des Pachtlustigen werden von der gedachten Hofkammer bis zum 1. März 1848 angenommen.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Uhrmacherkunst zu lernen, kann sich melden: Nikolaistraße Nr. 5.

Kapitals-Gesuch!

5000 Rtlr. à 5% Zinsen werden auf ein hiesiges, sehr angenehm gelegenes, neues und schön gebautes Grundstück, welche bedeutend unter der Material-Taxe zu stehen kommen, mithin pupillarisch sicher, entweder bald oder auch zu Term. Michaeli d. J. gesucht. — Für pünktliche Zinsenzahlung wird garantirt. — Hypothekenschein und städtische Taxe sind bei mir einzusehen. — v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben N. 19.

Fürstensgarten.

Morgen, Montag den 26., von Nachmittags 4 Uhr an, **Militär-Horn-Concert.** Abends **großes brillantes Feuerwerk,** angefertigt und abgebrannt von Hrn. Schwiegerling. Beleuchtung des Gartens mit 10 bengal. Flammen. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Th. Seidel.

Hanke-Garten.

Sonntag den 25. Juli: **Letzte große Nachmittag- und Abendunterhaltung** der österreichischen National-Sänger F. Jechinger nebst Frau vor ihrer Abreise.

C. Sauer, Klosterstraße 10.

Im ehemaligen Zahnschen Garten heute den 25. Juli

Instrumental-Konzert.

Carl Hartmann, Cafetier.

Im Glashause

an der märkischen Eisenbahn kann täglich zu Abend gespeist werden. Montag und Donnerstag gemengte Speise. **Wolf.**

Liebich's Garten,

heute, den 25. Juli, großes Militär-Concert.

A. Kutzner.

Zum Tanz-Vergnügen,

Sonntag den 25. Juli, so wie zu einer Auswahl frischer Fische und großer Krebse für diesen Sommer, ladet ergebenst ein:

Boldt,
Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Montag, den 26. Juli: Abendunterhaltung von den österreichisch-steyerischen Alpensängern und Zitherspielern **Franz Jechinger** nebst Frau in der Restauration des Theaters.

Einladung nach Brigittenthal
Montags zum Tortenausschieben, für Damen.

Eine Französin findet ein baldiges Engagement. **Antoniewicz,**
Breite Straße Nr. 42.

Verkaufs-Anzeige.

Ein sehr freundlich gelegenes Kaffeehaus, mit Garten, Billard und Kegelbahn, Wein- und Obstanlagen 2c., bei einer nicht unbedeutenden, sehr lebhaften Stadt, ist wegen eingetretenen Familienverhältnissen, für einen sehr annehmbaren Preis mit 15 bis 1600 Rtl. Einzahlung zu verkaufen und wollen hierauf reflektirende Käufer ihre Adresse gefälligst unter Chiffre A. Z. Nr. 180 bis zum 15. August in Breslau, in der Handlung Stockgasse Nr. 28, franco abgeben, worauf sie das Nähere erfahren werden.

Gasthofs-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum, so wie meinen geschätzten Gönnern und Freunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den hierorts, neue Schweidnitzerstraße Nr. 3e. gelegenen, **neu erbauten Gasthof** (versehen mit einem guten **Billard**) eröffnet habe. Das mir gütigst zu schenkende Vertrauen werde ich durch prompte, reele und billige Bidienung zu rechtfertigen bemüht sein.

Breslau. **Julius Preußler.**

☞ In einer lebhaften Gegend hiesiger Stadt wird ein Lokal zur Einrichtung einer Konditorei;
☞ Desgleichen ein Gewölbe nebst Wohnung für einen Barbier, und
☞ eine geräumige Schlosserwerkstatt gesucht.
☞ Auch werden in hiesiger Gegend ländliche Grundstücke und Güter von 6—30000 Rtl. zu kaufen gewünscht.
☞ Ein geprüfter Aktuarius und einige Handlungsgehülfen für Comptoir-, Engros- und En détail-Geschäfte suchen Engagements. Eben so ein Hauslehrer und eine hochgebildete Gouvernante. Privat-Sekretärs, Haushälter, Wirthschafterinnen und Ladenmädchen mit vorzüglichen Attesten versehen können bestens empfohlen werden durch

Das Kommissions- u. Agentur-Bureau
C. Frücke u. Comp.,
Kupferschmiedestraße 17.

Dismembrations-Anzeige.

Ich bin beauftragt ein Grundstück, an einer der hiesigen Barrieren, zu dismembriren. Ein jeder Theil enthält ein Wohnhaus, einen großen Garten, oder Acker, in dem Preise von 1100—1800—4400 Rtl. Ferner sind noch zwei Gartenstücke an der Straße gelegen, jeder 1 Morgen groß, sehr billig zu erhalten. Da nun das Grundstück nächst einer angenehmen Lage bedeutende Ueberschüsse gewährt, so lade ich kauflustige hiermit ein, das Nähere in meinem Bureau bis spätestens zum 5. August einzusehen.

General-Geschäfts-Bureau von **Gustav Döring**, Altbüsserstraße 60.

Feinste runde

Patent-Zahnstocher,

aus Pfaffenhütchenholz, in sauberem Umschlag, 100 Stück 1 Sgr.,

Patent-Fidibus,

von Holz, in schöner runder Form, 500 Stück $1\frac{1}{4}$ Sgr., 5000 Stück 10 Sgr.

☞ Für Gasthäuser, Restaurationen und eigenen Gebrauch zu empfehlen.

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein unverheiratheter שוחט וקורא der zugleich den Religions-Unterricht ertheilen kann, findet zum nächsten Semester bei der hiesigen Gemeinde ein Unterkommen.

Hierauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen bei den Unterzeichneten baldigst zu melden.

Der Vorstand.
M. Cohn. D. L. Glogauer.
Falkenberg O./S. im Juli 1847.

Den Herren Spielkarten-Händlern erlaube ich mir anzuzeigen, daß dieselben von heute ab bei Bestellungen im Betrage von 10 Rtl. keine Briefe und Geldsendungen frankiren dürfen und sende ich die Karten unter Berechnung nachstehender Preise mit 10 pC. Rabatt Jedem franko zu.

Whist Nr. 1 14 Sgr.	pro Spiel
„ Nr. 2 12 Sgr.	„
Tarock 16 Sgr.	„
L'hombre 11 Sgr.	„
Piquet in Kupferstich $5\frac{1}{2}$ Sgr.	„
Deutsche in Kupferstich $6\frac{1}{2}$ Sgr.	„
Erinnerungs 7 Sgr.	„
Deutsche in Holzschnitt 6 Sgr.	„
Ordinäre $5\frac{1}{2}$ Sgr.	„
Große Traplir, vierf. $6\frac{1}{4}$ Sgr.	„
„ „ dreif. $5\frac{3}{4}$ Sgr.	„
Kleine „ $5\frac{1}{2}$ Sgr.	„

Breslau, den 24. Juli 1847.

L. F. Podjorski.

Fertige Wäsche

zu außergewöhnlichen billigen jedoch festen Preisen, als: Hemden in reinem Leinen, pro Stück von 16, 18, 20, $22\frac{1}{2}$, 25 Sgr. bis 1 Rthl., dergleichen mit Chemisetts 2c. von 1, $1\frac{1}{12}$, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, 2 bis 5 Rthl.; eben dergleichen von feinem Nessel $22\frac{1}{2}$ u. 25 Sgr.; Unterbeinkleider von Parchent und geklärter Creas pro Paar 20, $22\frac{1}{2}$ und 25 Sgr.; Damen- und Herren-Unterjacken für $22\frac{1}{2}$ u. 25 Sgr.; Negligé-Häubchen für 5 Sgr.; Herren-Chemisetts für 6, $7\frac{1}{2}$, 10 und $12\frac{1}{2}$ Sgr.; Kragen und Manchetten pro Dutzend 25 Sgr., so wie fertige Deckenbezüge mit 2 und 3 Kopfkissen, pro Bezug $1\frac{5}{6}$ Rthl., empfiehlt in großer Auswahl die Leinwand- und Wäsche-Handlung von

Herrmann Gumpert,

Schmiedebrücke Nr. 17, zu den vier Löwen.

Eine offene Droschke und ein gebrauchter Jagdwagen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Weidenstraße Nr. 33.

Mehre lehrbaumne **Dachrinnen** von 40 bis 80 F. sind zu verkaufen: Brüderstr. 2, am Holzpl.

Pferde-Verkauf.

Zwei polnische Pferde mittler Größe, Stuten, Blauschimmel, und gute Zieher, stehen den 25. d. Mts. im goldenen Schwert, Friedrich-Wilhelmsstraße, zum Verkauf.

1847er brab. Sardellen

empfingen und empfehlen im Anker, wie auch im Einzelnen billigst:

Fülleborn & Jacob,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Drei Thaler Belohnung

dem, der eine am 21. d. vom Märk. Bahnhofe bis zum weißen Adler verlorene blaue **Hutschachtel** mit Inhalt abgiebt: Neue Sandstraße 17, 2 Tr., bei B. Neustädt.

Ein offenes heizbares **Verkaufs-Gewölbe** ist **Ohlauerstraße 8 zum Rautenkranz** bald oder zu **Michaeli** d. J. zu vermiethen.

Eine bedeutende Spezerei- und Material-Handlung, nebst schönem, großen, massiven Wohnhaus, Nebengebäuden, Pferdestall, Garten, an fließbarem Wasser, in einer großen Kreisstadt an der Niederschles. Eisenbahn gelegen, habe ich mit 1600 Rtl. Anzahlung billig zu verkaufen. **Tralles**, Schuhbrücke 66.

Thran-Glanz-Wichse,

in Kruken à 1 bis 5 Sgr., in Schachteln à 2 Loth Inhalt 200 Stück für 1 Rtlr., à 4 Lth. 100 Stück für 1 Rtlr., à 8 Lth. 60 St. für 1 Rtl., lose, den Ctr. 6 Rtl., empfiehlt:

C. F. W. Jacob,
Ohlauer Straße 70, im schwarzen Adler.

Eine Partie Maler-Zeichnungen sind billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 5.

Kapitals-Gesuch. 1000 Rthl. werden sofort gegen pupillarische Sicherheit auf ein Haus in der Stadt gesucht durch **F. Jestel**, große Groschengasse Nr. 6.

Die **Einrichtung** von einer **Blumen-Fabrik** ist billig zu verkaufen: Nikolaistr. 5.

Gute 7oktav. Flügel sind billig zu verkaufen auch zu verleihen: Reuschestraße Nr. 2.

Neue
holländ. Jägerheringe
in bester Qualität empfehlen billigst:
Fülleborn & Jacob,
Ohlauer Straße Nr. 15.

90 Stück fette Brackschafe
sind zu verkaufen auf dem Dominium Klein-Zindel, Grottkauer Kreises.

Zu verkaufen ist
wegen eingetretenem Todesfalle, ein Grundstück in der Schweidnitzer Vorstadt, als Bauplatz mit großem Garten, oder zu mehreren Bauplätzen zu zertheilen geeignet, auf einem derselben ist bereits ein Wohn- und Stallgebäude erbaut. Näheres ertheilt an Selbstkäufer Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr, der Maurermeister **Guder**, Salvator-Platz Nr. 6 zu Breslau.

Bauschutt
ist abzuholen: Engelsburg, am Schlachthofe.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. oder auch sogleich zu beziehen, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 69, der erste Stock in zwei Hälften getheilt; Alles neu und freundlich eingerichtet. Die größere Wohnung in 6, die kleinere in 4 Piecen nebst Zubehör.

Term. Michaeli oder auch bald, ist Goldne-Radegasse Nr. 15, der sehr schön neu eingerichtete 2te Stock, bestehend in großem Entree, 6 Stuben, Altane, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Zu erfragen im ersten Stock.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen sind Schmiedebrücke Nr. 17 zu den vier Löwen, im ersten Stock zwei möblirte Zimmer mit separaten Eingängen. Das Nähere daselbst.

Ein Verkaufskeller
nebst Wohnung und Beigelaß ist Ohlauerstr. Nr. 24 zu vermiethen.
Das Nähere ist bei F. Wanger daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen Fischergasse Nr. 11 ein Quartier von 2 Stuben, 1 Kabinet, Entree und Beigelaß. Das Nähere zu erfragen im Hause par terre.

Eine Stube für einen einzelnen Herrn ist Tauenzienstraße 4c zu vermiethen. Zu erfahren par terre links.

Reuschestraße Nr. 60
sind die Handlungs-Lokalitäten, worin bisher ein Spezereigeschäft betrieben worden ist, bald oder zu Michaeli zu vermiethen. Näheres bei Madame Sabisch, Friedrich-Wilhelmsstr. 62.
Wegen Uebernahme der fast neuen Utensilien beliebe man sich an Herrn **Gottlieb Elsner**, Klosterstraße Nr. 11 zu wenden.

Eine freundliche Wohnung
von zwei Stuben mit Alkove und Beigelaß nebst Gartenbenutzung ist zu vermiethen Gartenstraße Nr. 12.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, vorn heraus, Küche und Beigelaß, ist Oderstraße für Termin Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Karlsplatz Nr. 4 eine Stiege.

Ein Staatswagen,
der sich sehr gut für einen Arzt eignet, ist billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2, par terre.

Zu vermiethen
und bald oder zu Michaeli d. J. zu beziehen ist die erste Etage von 7 Zimmern, eine Wohnung von 5 Zimmern, eine von 3 Zimmern, alle mit großen Alkoven und Zubehör, und das Nähere Neue-Gasse Nr. 19, im 3. Stock rechts bei der Wirthin zu erfahren.

Die Bel-Etage
in dem neuerbauten Hause, **Ohlauerstraße zum Rautenkranz**, herrschaftlich und elegant dekorirt, ist mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und die nöthigen Wagen-Remisen zu Michaeli d. J., so wie auch die **größere Hälfte der 3ten Etage** zur selben Zeit zu vermiethen.

Antonienstraße Nr. 31, nahe am Karlsplatz, ist ein Gewölbe nebst Comtoir zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen.
Näheres bei Gebrüder Alexander.

Auf der Herrenstraße Nr. 18 ist in der ersten Etage eine große Stube nebst Stubenkammer und Küche von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Zum Absteige-Quartier ist Kupferschmiedestraße Nr. 12 im 1. Stock ein gut möblirtes Zimmer, auch eine Stube für einen einzelnen Herrn oder eine Dame zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer
ist Kupferschmiedestraße Nr. 42 im 3ten Stock zu vermiethen.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhofstraße ist die Hälfte des 2ten Stockes für 130 Thlr. und 4 Wohnungen von 50 bis 80 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Sofort zu vermiethen
Ring (Naschmarkt) Nr. 48:
Zwei im Hausflur an einander stoßende große, lichte **Verkaufs-Gewölbe** nebst einem **Comtoir.**
Eine große und freundliche **Bier- u. Wein-Halle** nebst Kellern und Küche.
Eine Wohnung nebst Zubehör im Hofe, erste Etage.
Ein Hausladen nach dem Markt heraus.
Stallung zu drei Pferden und Wagenplatz.

Ein Zimmer,
vorn heraus, der Hauptwache gegenüber, ist mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Comptoir.

Ein Gewölbe
auf dem Ringe, der Becherseite, ist sofort zu vermiethen.
Näheres Ring Nr. 14, im Comptoir.

Eine möblirte Stube
ist zu vermiethen: Büttnerstraße Nr. 34, neben den drei Bergen.

Michaelis beziehbar ist in meinem Hause Taschenstraße Nr. 27a im ersten Stock eine **ganz abgeschlossene Wohnung** von 4 Stuben nebst Beigelaß für 120 Rthl. jährlich. **J. Müllendorff,** Taschenstraße 28.

Klosterstraße Nr. 86c, nahe der Promenade, sind von Michaeli d. J. ab noch einige elegante **größere** und **Mittelwohnungen** mit schöner Aussicht und Gartenpromenade zu vermiethen, und das Nähere im kleinen Hause nächst der Stadtgrabenbrücke zu erfragen.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der Hausladen, der Verkaufskeller, zu einem Restaurations-Lokale sich eignend, und ein Lagerkeller zu vermiethen und das Nähere Junkernstraße 18 im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen
am Ringe, Riemerzeile Nr. 10:
eine Wohnung in erster Etage,
eine kleine Wohnung in zweiter Etage,
ein Parterre-Lokal (Gewölbe).
Näheres bei **Ferdinand Thun,**

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist Ohlauerstraße Nr. 56 der ganze erste Stock nebst Stallung und Wagenplatz.
Näheres ebendaselbst im Comptoir.

Michaeli d. J. zu vermiethen:
mehrere Wohnungen von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu 90 Rthlr., sowie ein großer Bierkeller, in der Mitte der Stadt gelegen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 28, unfern der neuen Taschenbrücke, sind schöne herrschaftliche Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten und Gartenbenutzung, nach Bedarf auch mit Stallungen und Zubehör, bald oder Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst par terre rechts.

Zu vermiethen
ist ein schönes, großes Handlungs-Lokal, bestehend aus großem Comtoir mit Kabinets, Haus- und Hofraum, schönem Keller und Remisen. Das Nähere Naschmarkt Nr. 42 bei Herrn Kaufmann Elbel.

Neben der Accise an der Kleinburger Straße sind mittlere und kleine Wohnungen in Nr. 4 zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen Roßmarkt Nr. 3 der erste Stock, bestehend in 5 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer und Beigelaß, so wie auch ein Verkaufsgewölbe und Comptoir.
Näheres Blücherplatz Nr. 14 bei dem Haushälter.

Eine Vorder-Wohnung für 50 Rthlr. ist Michaelis zu beziehen Messerstraße Nr. 26.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist ein **heizbares Gewölbe** mit Schaufenster (so wie **der 1ste Stock**). Das Nähere daselbst beim Wirth, Albrechtsstraße Nr. 46.

Ein **höchst elegantes großes Zimmer nebst heizbarer Alkove,** vorn heraus, ist grüne Röhrseite Nr. 38 mit auch ohne Möbel von Michaelis ab zu vermiethen; das Nähere Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59, im Gewölbe.

Mehrere Wohnungen
von 55 Rtlr. an, eine Remise, Gewölbe und Verkaufs-Lokal nebst Beigelaß sind zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 50, 3 Treppen.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 23. Juli. Hotel zum weißen Adler: Se. Durchl. Fürst v. Lichnowski a. Krzyzanowitz. Gutsbes. v. Prittwitz aus Kasimir. Gutsp. Tesko a. Großherz. Posen. Apoth. Jensen a. Wrietzen a. O. Bergbeamter Buchbach aus Pleß. Partik. König aus Brieg. Kaufm. Mayer aus Berlin. Frau wirkl. Staatsrath Bieloskorska aus Radom. Senatsrath Leonhard a. Petersburg. Graf v. Schmettau a. Liegnitz. Lieut. v. Görtz a. Zawada. Kaufm Götzel a. Wien. Land- u. Stadtger.-Dir. v. Hugo a. Schmiedeberg. — Hotel zur goldenen Gans: Kollegien-Assessor Eick aus Petersburg. Gutsbes von Milkowski aus Macew, v. Potworowski aus Gola. Part. Laniewski, Fr. Beamte Lewocka u. Kaufm. Töplitz a. Warschau. Partik. v. Penkendorff a. Berlin. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. Handl.-Commis Michaelis a. Inowraclaw. Gymnasiast Baarth aus Posen. Kaufl. Gerloff a. Leipzig, Silling a. Stettin, Brossmann a. Schleitz. F. Gutsbes. v. Jawornicka, Grabowska u. Tarnowska a. Krakau. Gutsb. Gladkoff a. Radom, v. Oheimb a. Neudorf, Szydlowski und Kaczkowski a. Polen. Partik. Leyffert a. Leipzig. Partik. Uphoff a. Berlin. Handelsmann Abraham a. Rymanow. — Hotel zu den drei Bergen: Schatzrath Merkel a. Wien. Domprediger Dr. Merkel a. Bremen. Regier.-Räthe Bennig und Wachsmuth a. Hannover. Dr. Braun und Kaufl. Lande u. Sulzbach aus Berlin. Rittmeister v. Nikisch aus Krehlitz. Sprachlehrer Bildhauer a. Prag. Postbeamter Prausnitzer aus Stargard. Gasthofbes. Meisterin aus Hamburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. von Siemiontkowski aus Biskupic, v. Rozdraczewski aus Koscierzyn, Gr. v. Krenski a. Olszyno, Baron v. Grote a. Singda, Gr. v. Szarnowski u. Oekonom Gottschalk aus Großherz. Posen. Zuckerfabrik. v. Szymonski aus Starogrod. Oberamtm. Opolke a. Sokolnik. Amtsrath Krüger a. Merseburg. Kaufm. Brusowski u. Konditor Menzel a. Berlin. — Zettlitz's Hotel: Fr. Kaufm. Hampel a. Warmbrunn. Partik. Reimann aus Straßburg. Gutsbes. Conrad aus Oberschlesien. — Röhnelt's Hotel: Dr. Stähl a. Wien. — Hotel de Saxe: Kaufm. Lewy a. Hamburg. Maurermeister Langner a. Krotoschin. Fr. Burmeister a. Rostock. Fr. Dieter a. Johannesberg. — Zwei goldene Löwen: Rendant Geisler a. Scheidelwitz. Sekretär Geisler a. Peiskerwitz. Gutsb. Wentzel a. Reichenbach. — Deutsches Haus: Wirthsch.-Direktor v. Rosinski aus Polen. Vikar Gach aus Ujest. Musiklehrer Kruber a. Liegnitz. Privat-Gelehrter v. Georges a. Freiburg. Kammer-Musikus Keltz a. Berlin. — Goldener Zepter: Major v. Linkensdorff aus Namslau. Lieut. v. Wienskowski a. Schiedlagwitz. Kaufl. Leoy aus Militsch, Hoff aus Krotoschin. — Weißes Roß: Oberlehrer Dr. Kleiber, Dr. Starke, Buchhändler Uthemann u. Gymnasiast Kastner a. Berlin. Musik-Dir. Tusche a. Stettin. Buchhändl. Gerschel u. Reisner a. Liegnitz. — Goldenes Schwert: Wundarzt Oswald a. Berlin. Fr. Holzhdlr Martin a. Köpenick. — Stadt Freiburg: Partik. Frank a. Neugarten. Kaufm. Haymann aus Kottbus. — Königs-Krone: Justiz-Kommiss. Dierschke aus Jauer. — Weißer Storch: Kaufl. Schlesinger aus Nimptsch, Henschel a. Kempen. Fr. Kaufm. Lande a. Kalisch.

Privat-Logis. Kupferschmiedestr. 21: Part. Grätz a. Beuthen. — Werderstr. 23: Schullehrer Einicke a. Friedland.

Breslauer Cours-Bericht vom 24. Juli 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw. $111\frac{7}{12}$ Br.
Poln. Papiergeld $98\frac{7}{12}$ bez. u. Br.
Oester. Banknoten 104 Br.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{5}{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. $91\frac{1}{6}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% $96\frac{3}{4}$ Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{3}$ bez.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ Gld.

Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{3}$ Gld.
dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{6}$ bez.
dito dito $3\frac{1}{2}$ dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine $108\frac{3}{4}$ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{3}{4}$ Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{1}{2}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 84 Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. $108\frac{1}{2}$ Br. 108 Gld.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 104 Br. $103\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito Prior. 4% $97\frac{1}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 92 etw. bez.
dito dito Prior. 5% $102\frac{1}{4}$ Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% $92\frac{1}{2}$ Gld.
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 100 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{3}$ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $66\frac{1}{3}$ bez.
Krak.-Oberschl. 4% 81 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $85\frac{1}{4}$ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $74\frac{1}{3}$ bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 24. Juli 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	$140\frac{1}{6}$ Gld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	"	$151\frac{2}{3}$ "
dito dito 2 Mon.	—	"	$150\frac{1}{4}$ "
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	—	"	6. $22\frac{5}{6}$ "
Wien 2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	"	$102\frac{5}{6}$ "
Berlin, à vista	—	"	$99\frac{5}{6}$ "
dito 2 Mon.	—	"	$99\frac{1}{12}$ "

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 23. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% $103\frac{1}{2}$ Br.
Niederschlesische 4% $91\frac{5}{8}$ Gld.
dito Prior. 4% $93\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito 5% $102\frac{1}{4}$ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{2}$ —
Oberschl. Litt. A. 4% $108\frac{1}{2}$ Br.
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Wilhelmsbahn 4% $86\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. 4% $81\frac{1}{2}$ Br.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% 93 Gld.

Köln-Minden 4% $99\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% $74\frac{1}{8}$ bez.
Posen-Stargarder 4% $85\frac{2}{3}$ bez.
Sächs.-Schlesische 4% 102 Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{3}{8}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% $101\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{8}$ bez.
Polnische dito alte 4% $96\frac{1}{8}$ Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{5}{8}$ Gld.

* **Paris,** 20. Juli. 3% Rente $77\frac{3}{4}$ Fr. 5% Rente $118\frac{3}{4}$ Fr. Nordbahn 576 Fr.

Breslauer Getreide-Preise vom 24. Juli 1847.

	Beste Sorte.						Mittle Sorte.						Geringste Sorte.					
Weizen, weißer	4	Rtl.	20	Sg.	—	Pf.	4	Rtl.	2	Sg.	6	Pf.	3	Rtl.	7	Sg.	6	Pf
dito gelber	4	"	15	"	—	"	4	"	—	"	—	"	3	"	5	"	—	"
Schles. Roggen	2	"	15	"	—	"	2	"	10	"	—	"	2	"	—	"	—	"
Russischer Roggen	2	"	15	"	—	"	2	"	12	"	6	"	2	"	7	"	6	"
Gerste	2	"	10	"	—	"	2	"	—	"	—	"	1	"	20	"	—	"
Hafer	1	"	15	"	—	"	1	"	12	"	—	"	1	"	10	"	—	"
Raps	2	"	26	"	—	"	2	"	23	"	—	"	2	"	17	"	6	"

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.